

Landwirtschaft in Baden-Württemberg

Rahmenbedingungen, Wirtschaftlichkeit und Erfolgsfaktoren

Dr. Volker Segger

Landesanstalt für Entwicklung der Landwirtschaft
und der ländlichen Räume, Schwäbisch Gmünd

39. Tänikoner Agrarökonomie-Tagung, 15. 09. 2016



Baden-Württemberg

LANDESANSTALT FÜR ENTWICKLUNG DER LANDWIRTSCHAFT
UND DER LÄNDLICHEN RÄUME

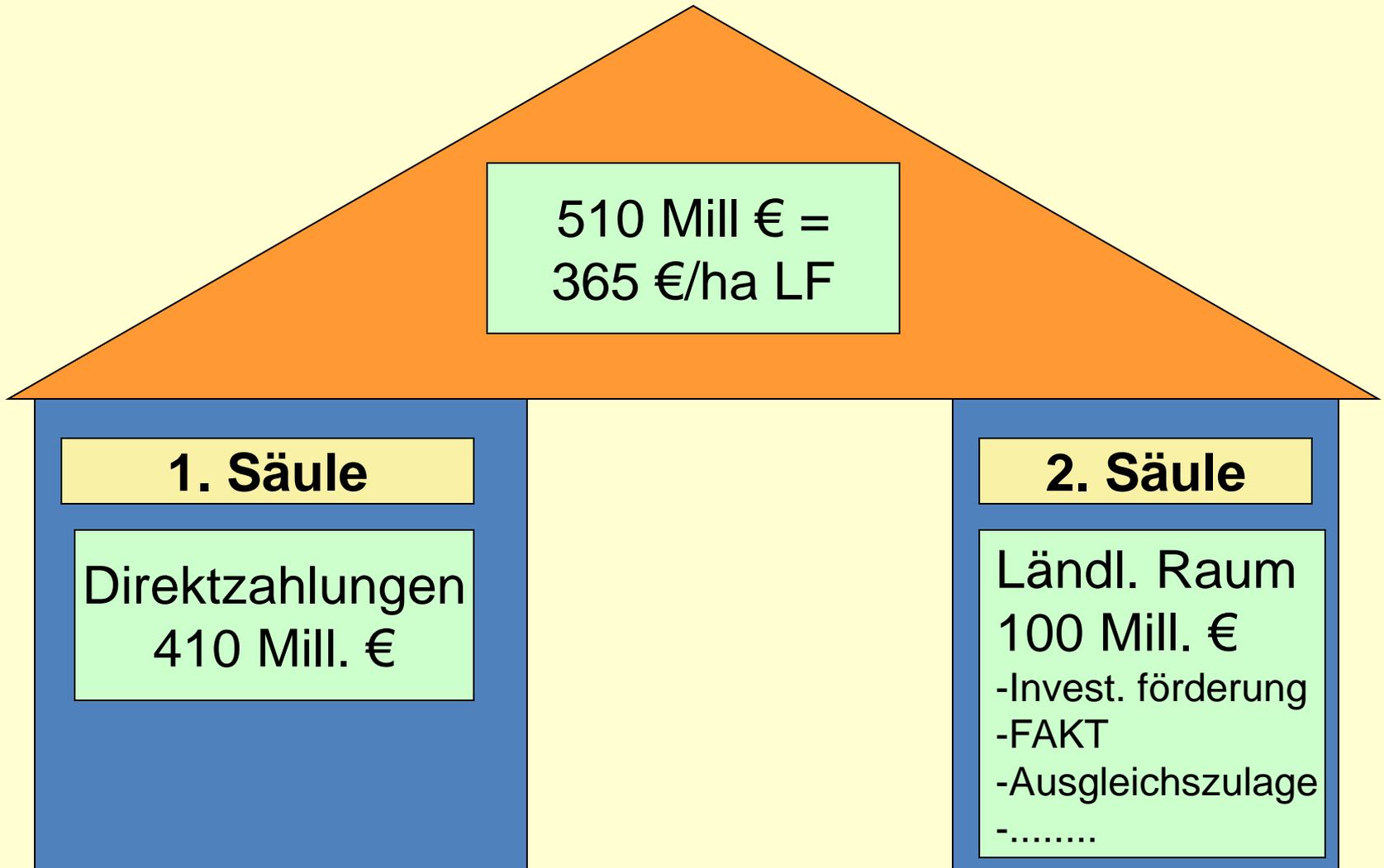
- *LEL = Landesanstalt für Entwicklung der Landwirtschaft und der ländlichen Räume*
- Untersteht unmittelbar dem Ministerium für Ländlichen Raum und Verbraucherschutz Ba.-Wü.
- Zentrale **Aus- und Fortbildungseinrichtung** für die Landwirtschaftsverwaltung und privater Beratungseinrichtungen
- Erarbeitung von **Beratungsunterlagen** (EDV-Programme, Präsentationen) in den Bereichen Betriebswirtschaft, Markt, tier- und umweltgerechte Produktion
- Auswertung von 1.500 Buchführungsbetrieben für das „Rote Heft“ und den Agrarbericht des Bundes
- **Unterstützung des MLR** bei der Konzeption und Bewertung von Politikmaßnahmen
- Durchführung der **Ferkel- und Kernobstnotierung**



Agrarpolitische Rahmenbedingungen



Das 2- Säulenmodell der Agrarförderung (Mitteleinsatz in Ba.-Wü. pro Jahr in 2014 bis 2020)



1962 – 1992:

Einkommenssicherung durch Preisstützung
(Exportsubventionen, Einfuhrzölle, Intervention)

1993 – 2003:

Abbau der Preisstützung und Einführung
ans Produkt gekoppelter Prämien
(Prämien je ha Getreide, je Mastbulle usw.)

2004 - 2014:

Entkoppelung der Prämien und Einführung
von Direktzahlungen je ha
(bei Erfüllung bestimmter Auflagen hinsichtlich
Umwelt, Tierschutz und Nahrungsmittelsicherheit)

2015 -2020

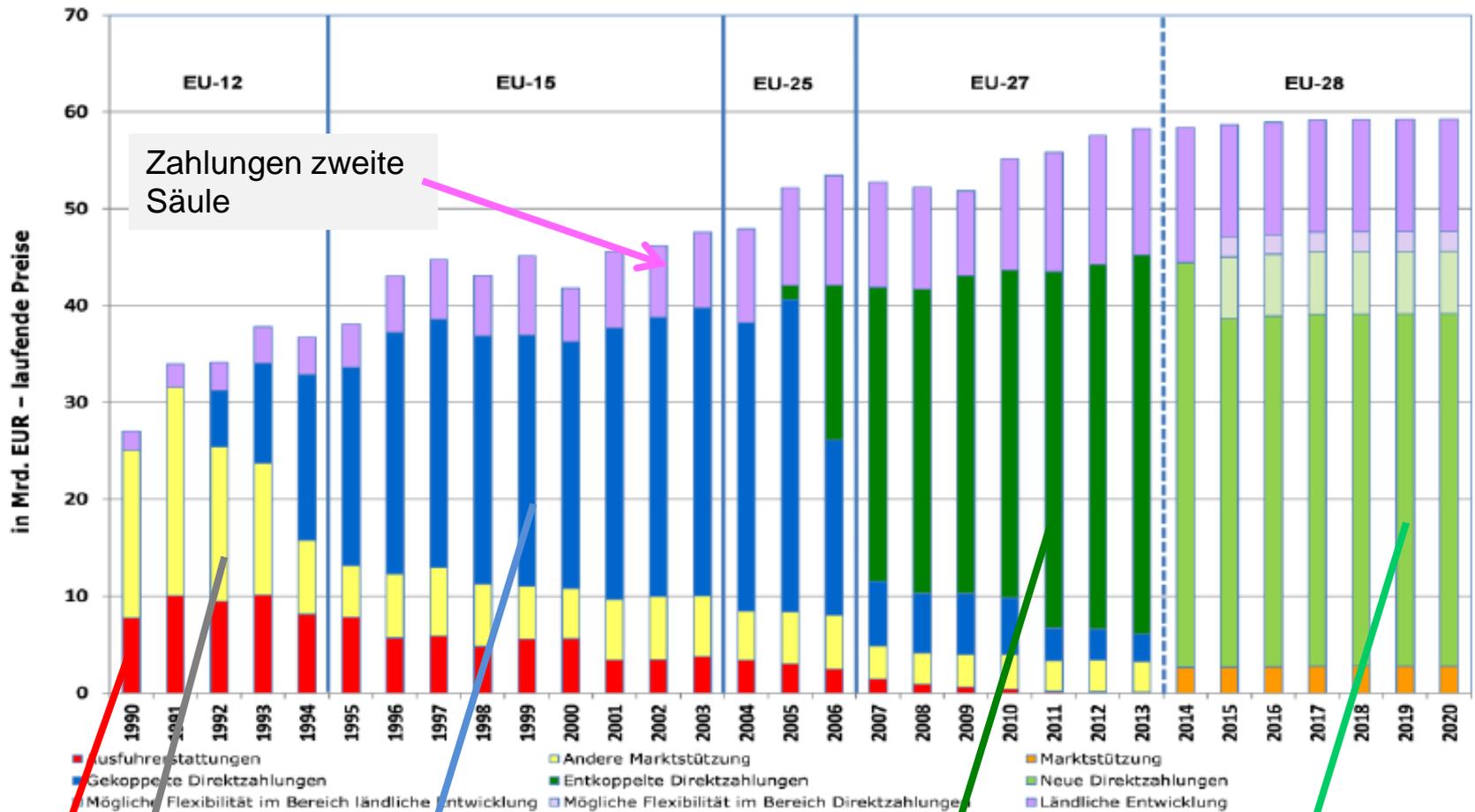
Volle Höhe der Direktzahlungen nur bei
Erfüllung der Greening-Auflagen

1984:
Einführung der
Milchquote

2015:
Abschaffung der
Milchquote



Veränderung der Ausgabenstruktur der EU



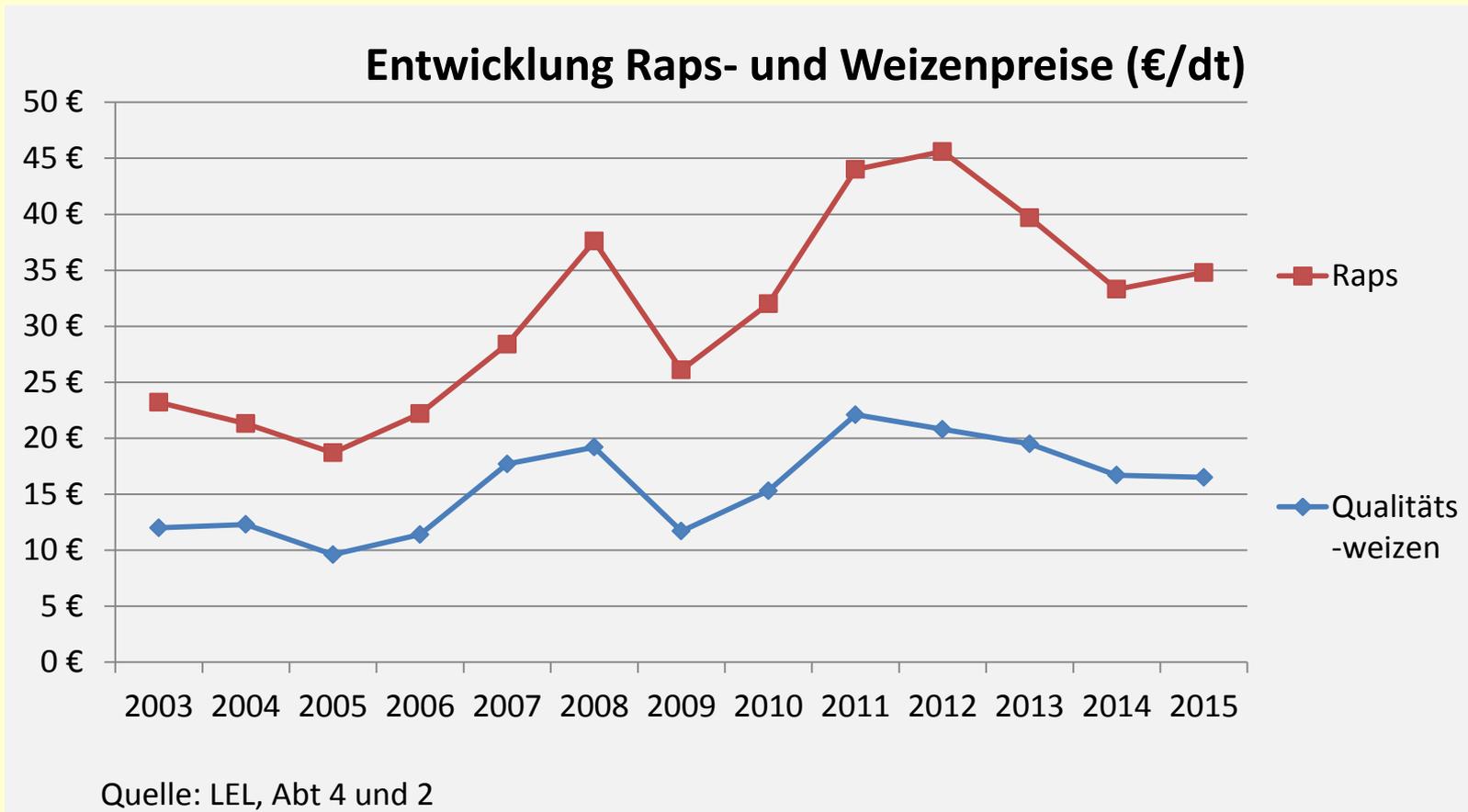
Maßnahmen zur Marktstützung

Gekoppelte Direktzahlungen (z.B. je ha Getreide, je Mastbulle)

Entkoppelte Direktzahlungen

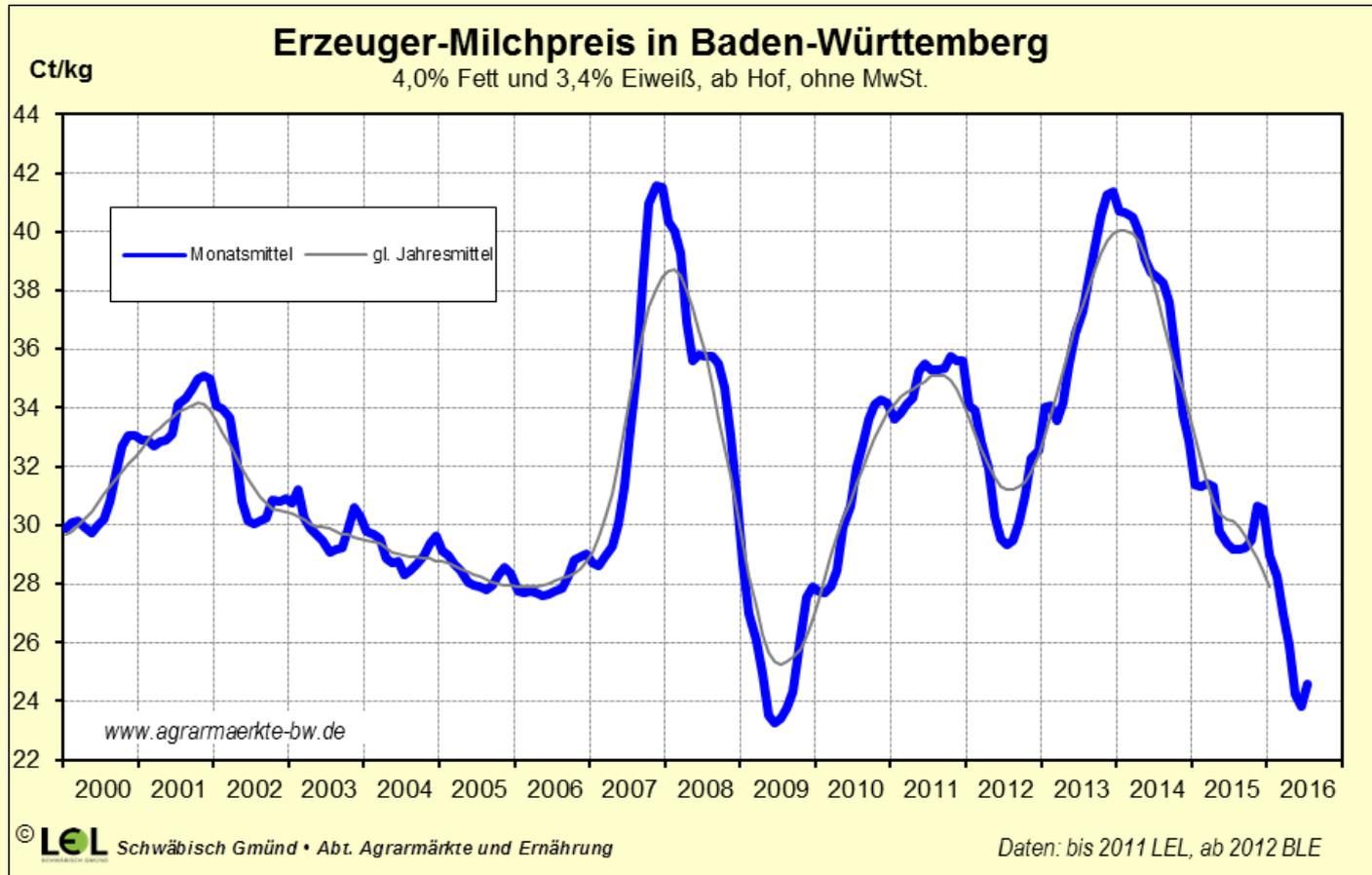
Entkoppelte Direktzahlungen ab 2014





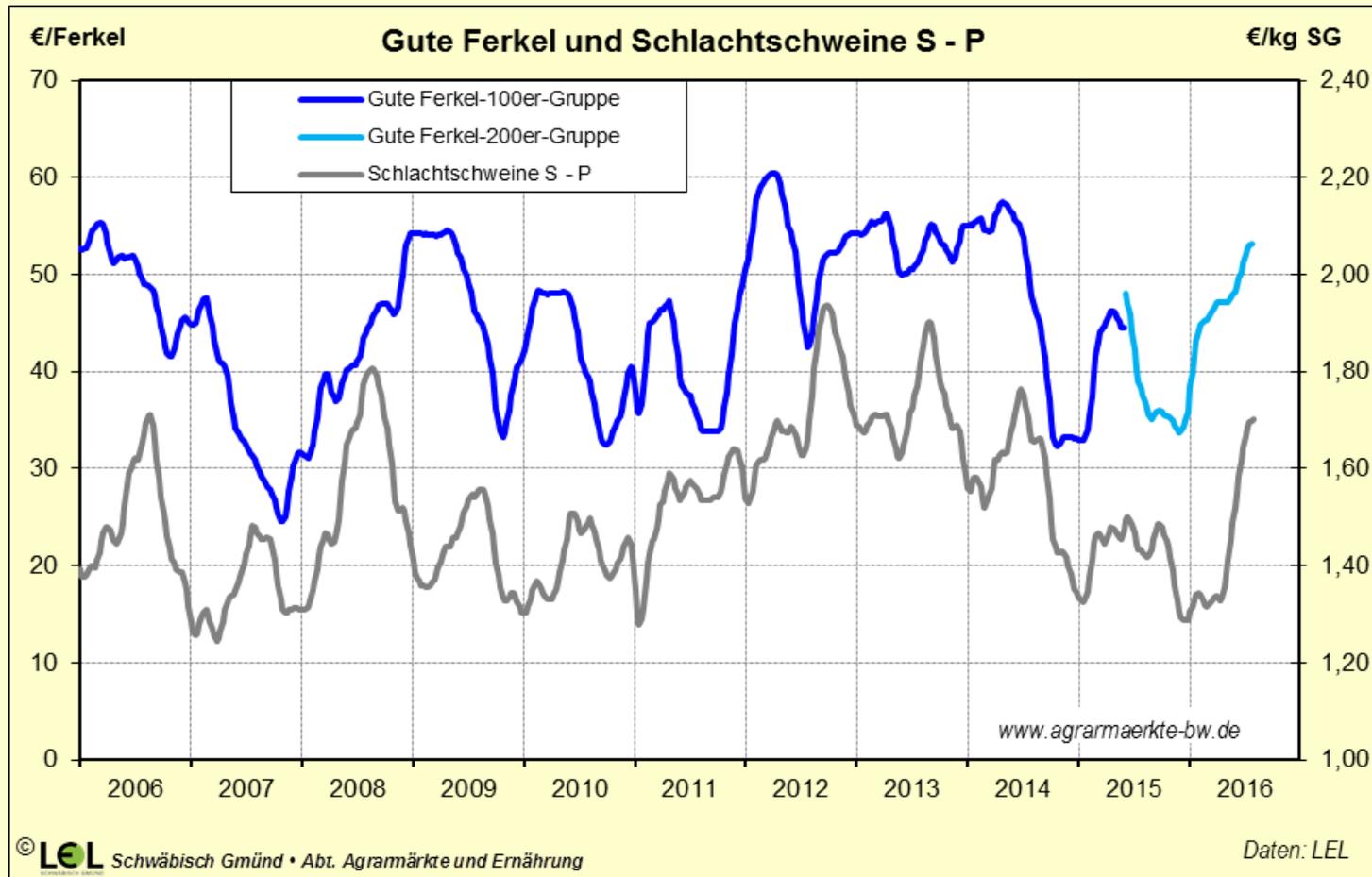
Seit dem Abbau der Preisstützung nehmen die Preisschwankungen zu!





Seit dem Abbau der Preisstützung nehmen die Preisschwankungen zu!

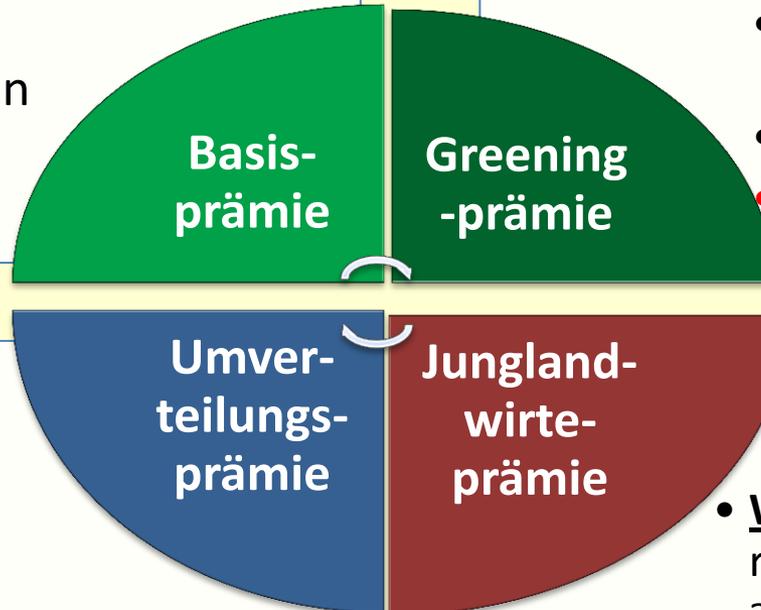




In der Schweinehaltung gab es schon immer starke
Preisschwankungen!



- **Wert in BW:**
rd. 161 €/ha (2015)
- alle aktivierten beihilfefähigen Flächen
- CC-Verpflichtung



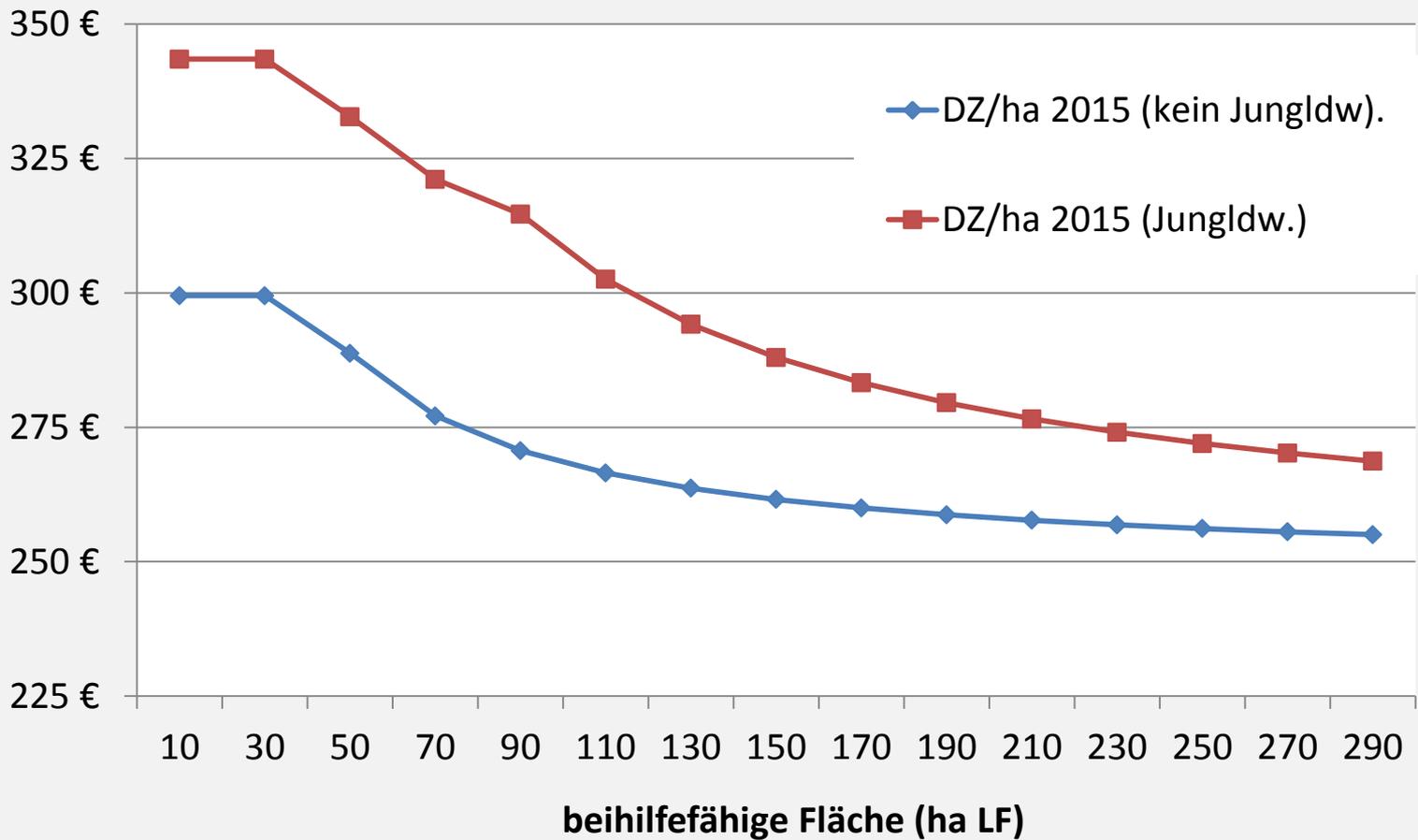
- **Wert:**
rd. 87 €/ha (2015)
- alle aktivierten beihilfefähigen Flächen
- CC-Verpflichtung
- **Anforderung: Greening**

- **Wert:**
50 €/ha (Hektar 1 -30)
30 €/ha (Hektar 31-46)
auf Basis aktivierter ZA
- bis zu 46 ha
- CC-Verpflichtung

- **Wert:**
rd. 44 €/ha
auf Basis aktivierter ZA
- bis 90 ha
- „Anforderung“ an Person



Direktzahlungen je ha LF (Ba.-Wü., 2015)



Beihilfevoraussetzung ! www.greeningcheck-bw.de

1. Anbau- diversifizierung



2. Erhalt von Dauergrünland



3. Ökologische Vorrangflächen



Quelle: MLR



Baden-Württemberg

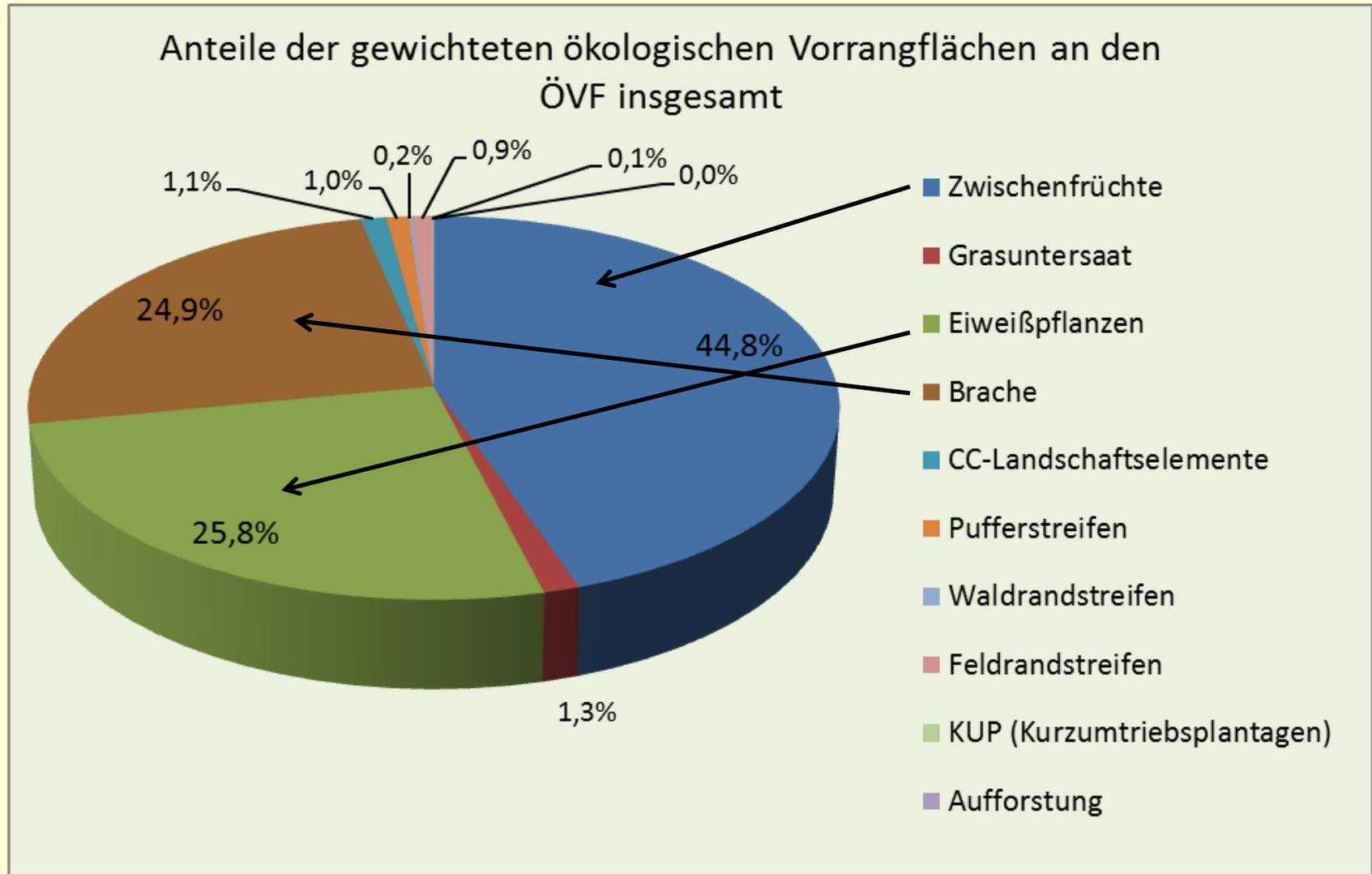
LANDESANSTALT FÜR ENTWICKLUNG DER LANDWIRTSCHAFT
UND DER LÄNDLICHEN RÄUME

- **Pflicht ab 15 ha Ackerfläche**
- **5% der AF ab 2015**
- **Zwischenfrüchte: Einarbeitung / Nutzung erst im Folgejahr ab 15. Jan. möglich**
- **Pufferstreifen: Abernten möglich**
- **Eiweißpflanzen: Düngung und Pflanzenschutz nach guter fachlicher Praxis zulässig**

ÖVF-Kategorie	Gewichtungsfaktor
Brache ohne/mit Begrünung (Stilllegung)	1,0
Zwischenfruchtanbau/Gründecke	0,3
Flächen mit stickstoffbindenden Pflanzen	0,7
Beihilfefähige Hektarstreifen an Waldrändern (ohne Erzeugung, Schnittnutzung und Beweidung möglich)	1,5
Agroforstflächen	1,0
Niederwald mit Kurzumtrieb (KUP, NC 848)	0,3
Aufforstungsflächen	1,0
Pufferstreifen entlang von Wasserläufen (ohne Erzeugung; Schnittnutzung und Beweidung mögl.)	1,5
Landschaftselemente (CC-LE) auf Ackerland oder angrenzend (Hecken, Gehölzstreifen, Bäume, Feldraine, Feuchtgebiete, Fels- und Steinriegel, Tümpel, Terrassen)	Je nach LE
Feldraine	1,5

el. Schlagsskizze erforderlich

el. Schlagsskizze erforderlich



Übersicht über die 16 Förderprogramme

- Förderprogramm für Agrarumwelt, Klimaschutz und Tierwohl (FAKT)
- Landschaftspflegerichtlinie (LPR), einschließlich Kleines AFP
- Ausgleichszulage Landwirtschaft (AZL)
- Nachhaltige Waldwirtschaft (NWW)
- Umweltzulage Wald (UZW)
- Naturnahe Wasserentwicklung
- Beratung landwirtschaftlicher Betriebe
- Zusammenarbeit / Europäische Innovationspartnerschaft (EIP)
- Bildung und Qualifizierung in der Landwirtschaft
- Agrarinvestitionsförderungsprogramm (AFP)
- Diversifizierung
- Marktstrukturverbesserung
- Integrierte Ländliche Entwicklung (ILE) / Flurneuordnung
- Innovative Maßnahmen für Frauen im ländlichen Raum (IMF)
- Naturparkförderung
- Regionalentwicklungsprogramm LEADER



Förderprogramm für **A**grarumwelt,
Klimaschutz und **T**ierwohl

FAKT

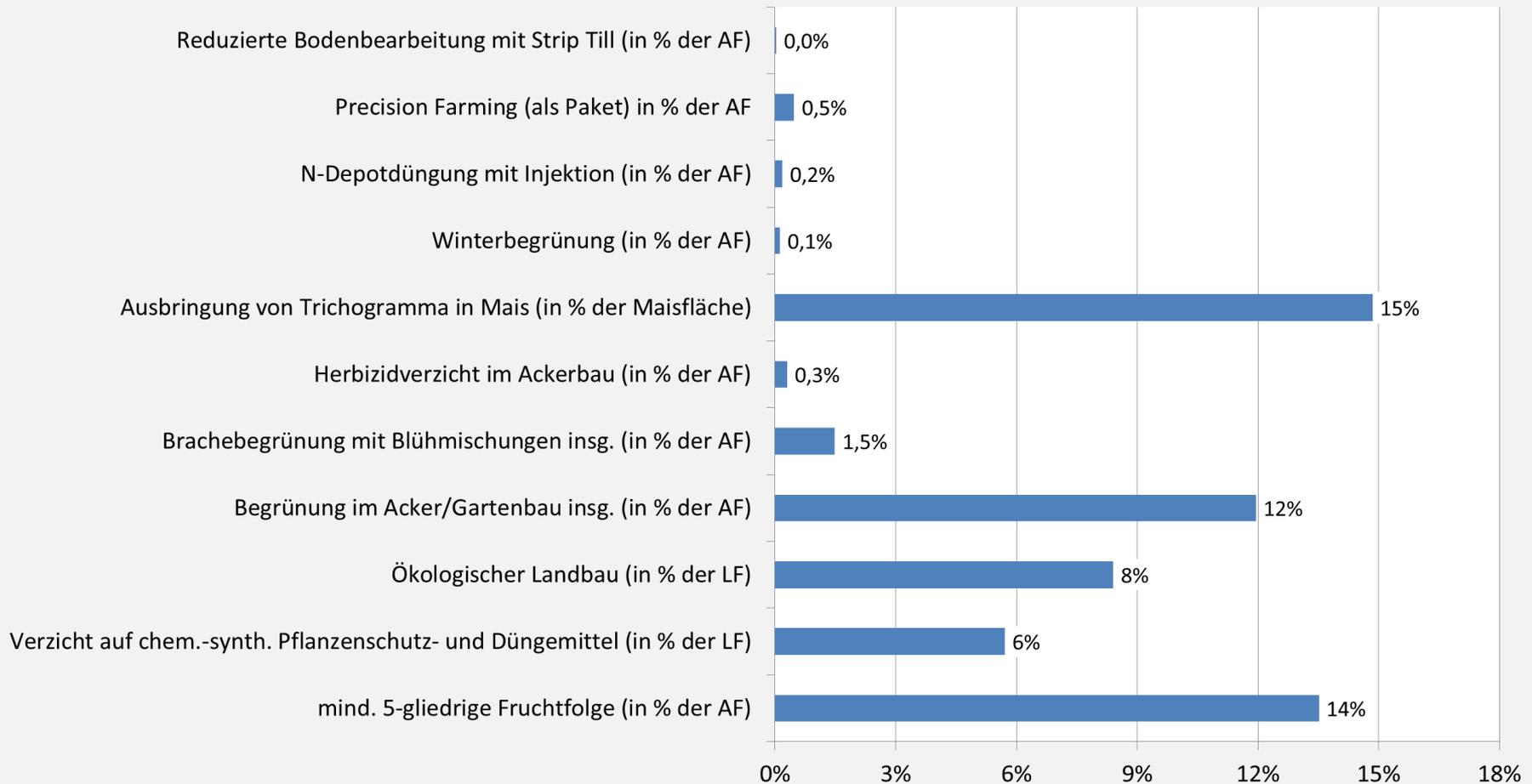
(seit 2015, Nachfolgeprogramm von MEKA)



	Maßnahmenbereich
<u>A</u>	Umweltbewusstes Betriebsmanagement
<u>B</u>	Erhaltung und Pflege der Kulturlandschaft und besonders geschützter Lebensräume im Grünland
<u>C</u>	Sicherung besonders landschaftspflegender gefährdeter Nutzungen und Tierrassen
<u>D</u>	Ökologischer Landbau / Verzicht auf chemisch-synthetische Pflanzenschutz- und Düngemittel im Betrieb
<u>E</u>	Umweltschonende Pflanzenerzeugung und Anwendung biologischer / biotechnischer Maßnahmen
<u>F</u>	Freiwillige Maßnahmen zum Gewässer- und Erosionsschutz
<u>G</u>	Besonders tiergerechte Haltungsverfahren



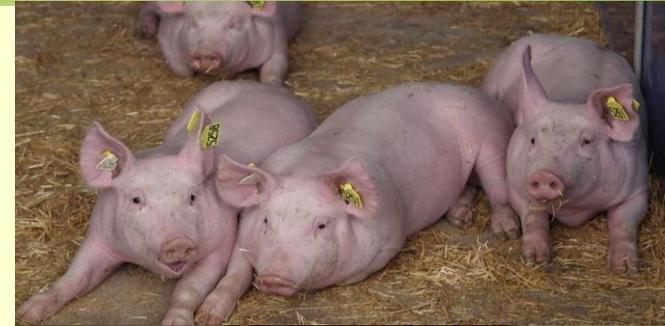
Akzeptanz von FAKT-Maßnahmen im Ackerbau 2016



Quelle: MLR/LEL, Abt.2 (08/2016)



- Förderung einer besonders tiergerechten **Mastschweine**haltung
- Förderung einer besonders tiergerechten **Mastgeflügel**haltung
- **Voraussetzungen:**
 - Erhöhtes Platzangebot
 - Anbieten von Beschäftigungsmaterial
 - Komfortabler Liegebereich
 - ...
 - ...
- Orientierung am Label des Deutschen Tierschutzbundes



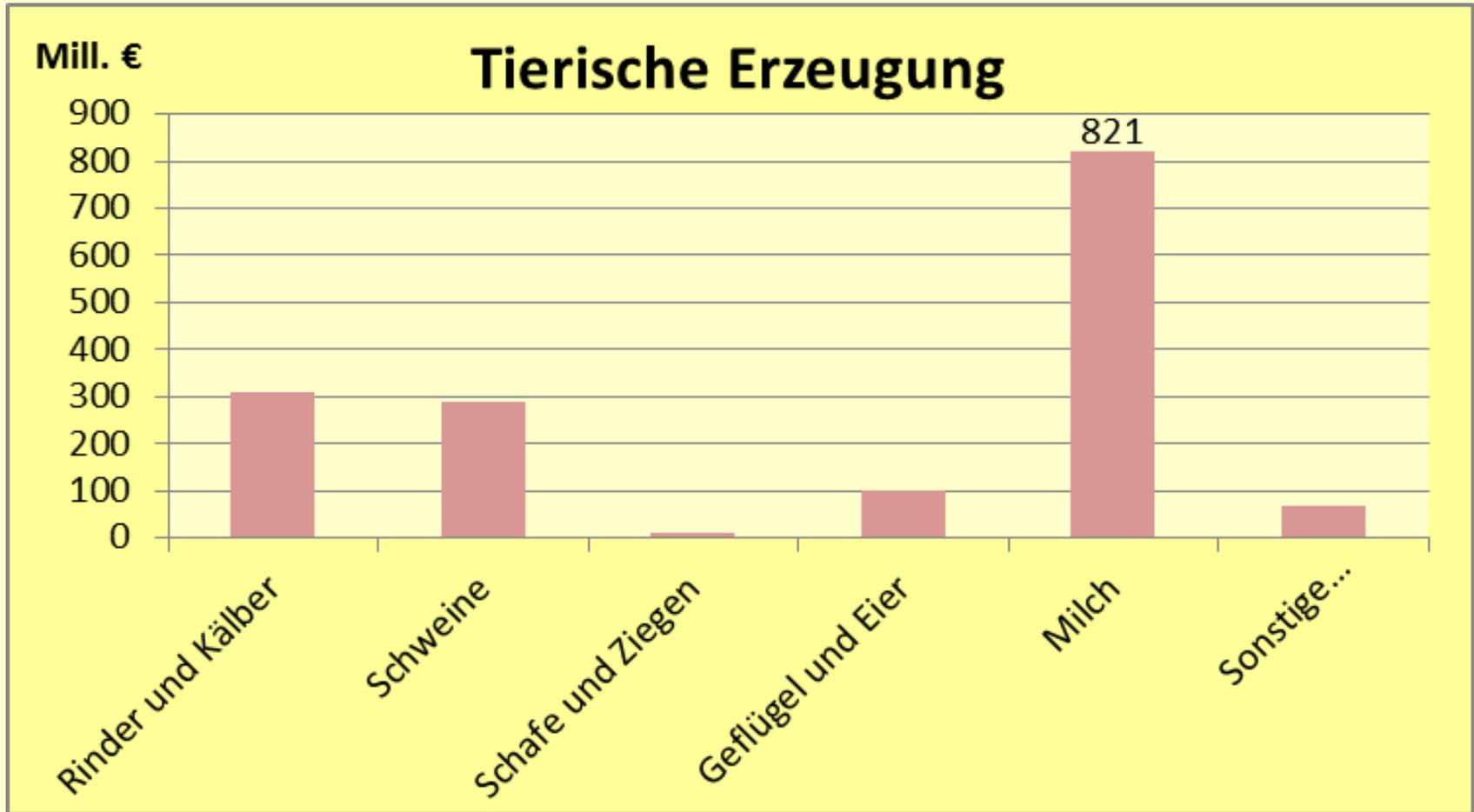
Produktionswert





Getreide, Gemüse, Obst und Wein überwiegen



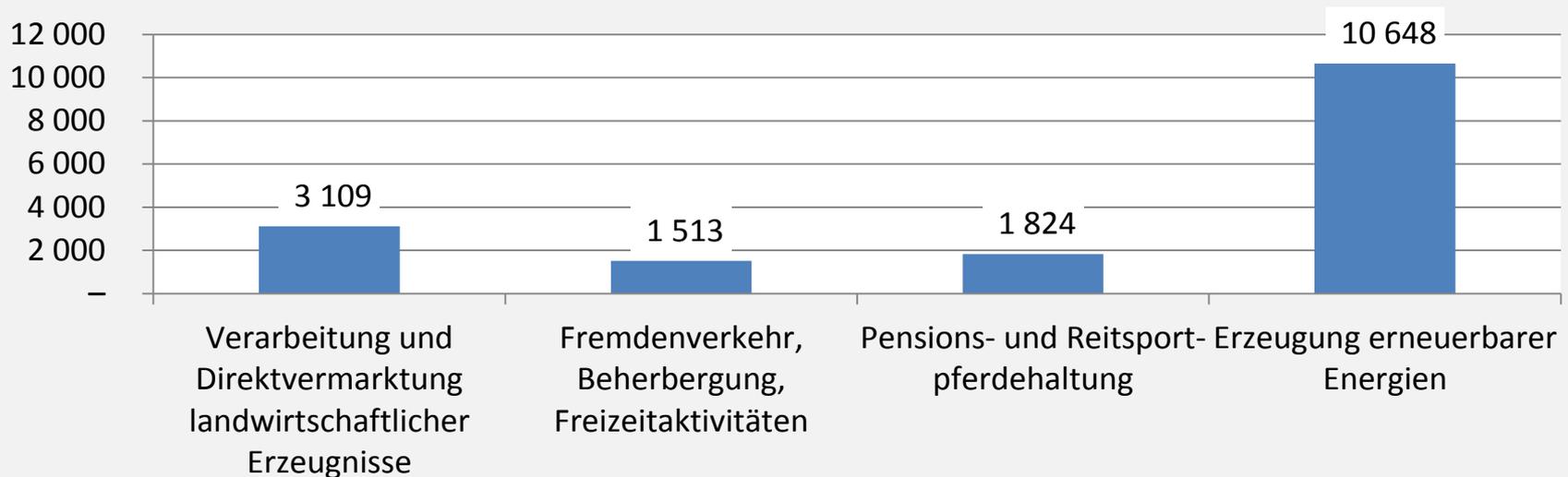


Milch, Rinder und Schweine machen den größten Teil der Produktion aus !



- Direktvermarktung, Hofladen, Bauernhofgastronomie
- Urlaub auf dem Bauernhof
- Pensionspferdehaltung
- Biogas, Photovoltaik
- ...

Landwirtschaftliche Betriebe mit Einkommenskombinationen (2010)



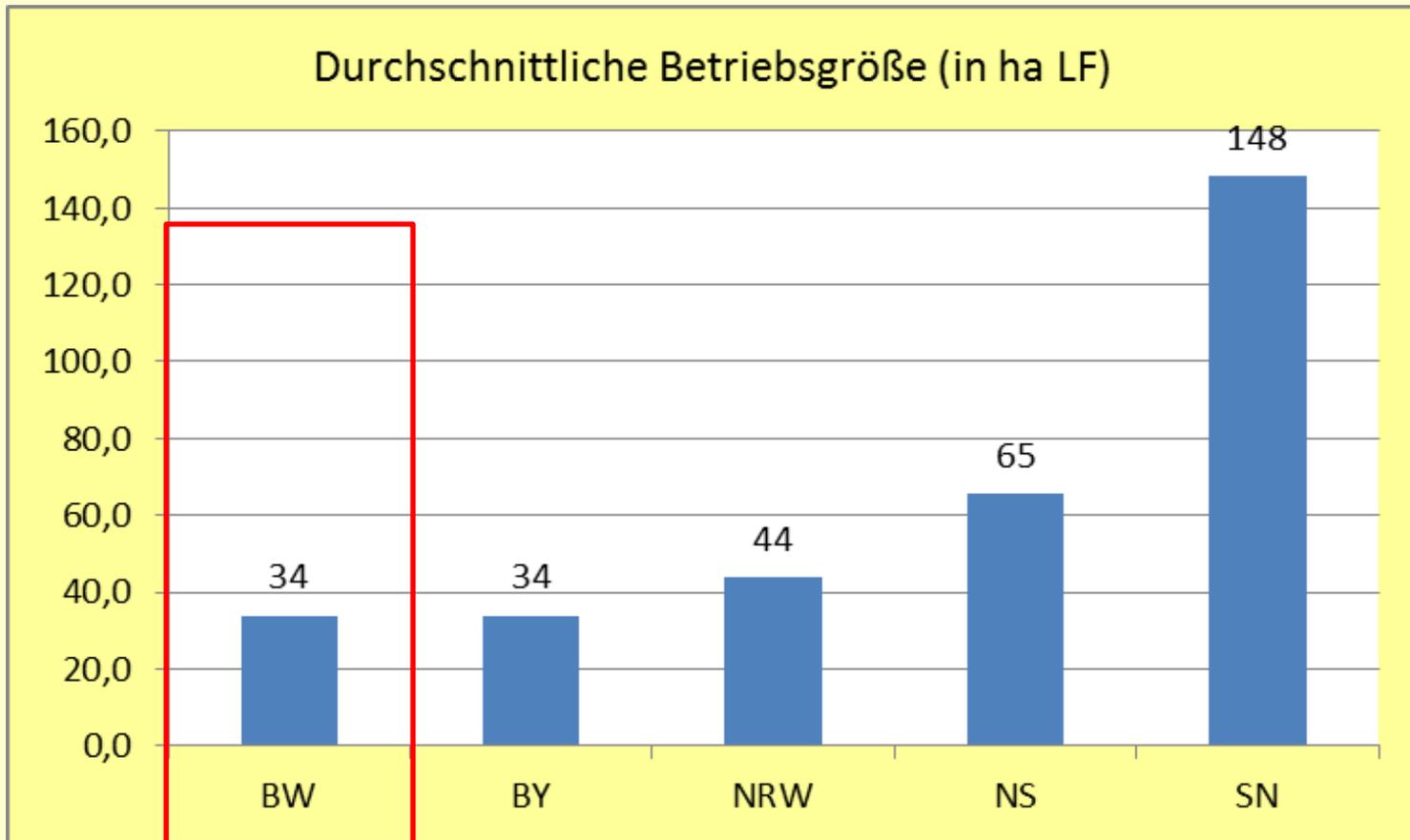
Quelle: StaLa Ba-Wü., Agrarstrukturerhebung2010



Betriebsgrößenstruktur



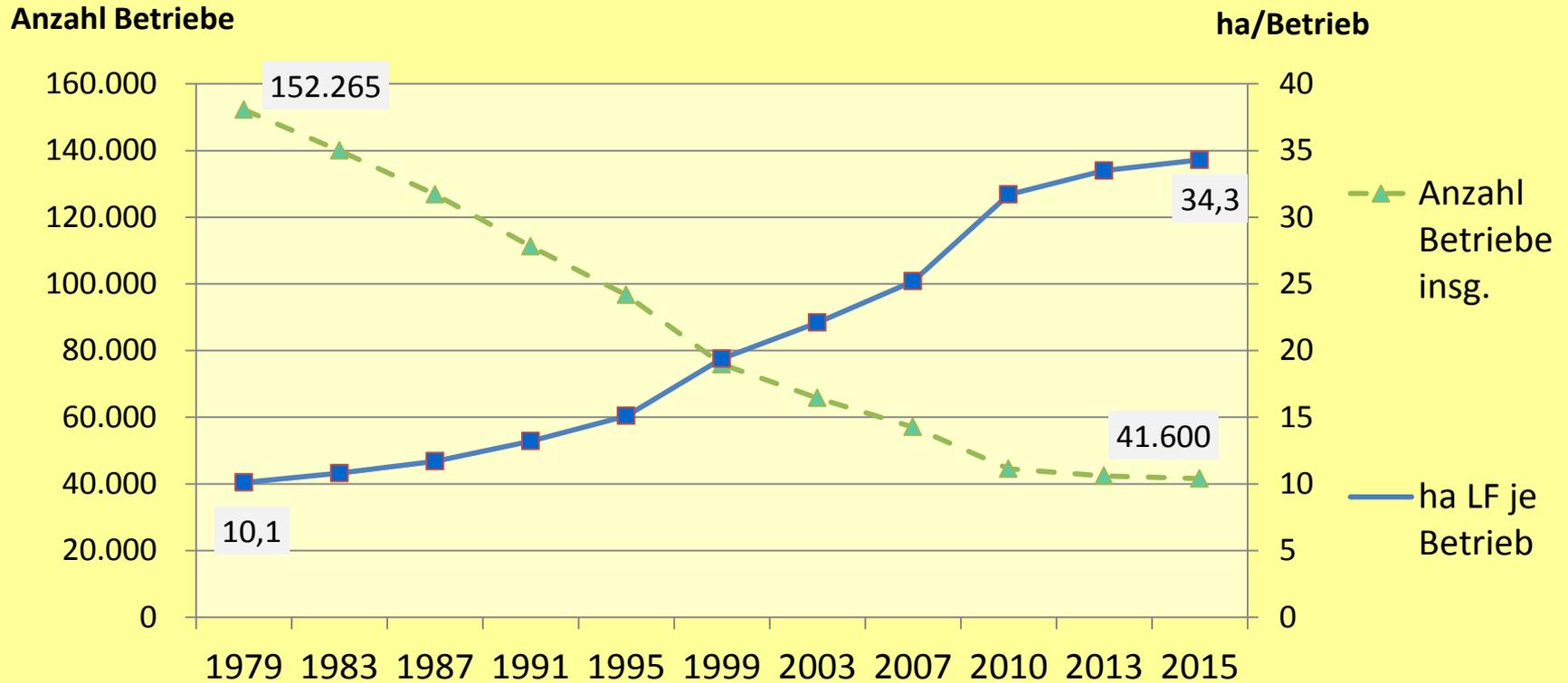
Durchschnittliche Betriebsgröße (2014)



Aber:

Einfluss der Sonderkulturen (Wein- und Obstbau) auf die durchschn. Betriebsgröße

Anzahl der landw. Betriebe und durchschnittliche Betriebsgröße in Ba.-Wü.



Quelle: Stat. Landesamt Ba.-Wü.; LEL, Abt.2

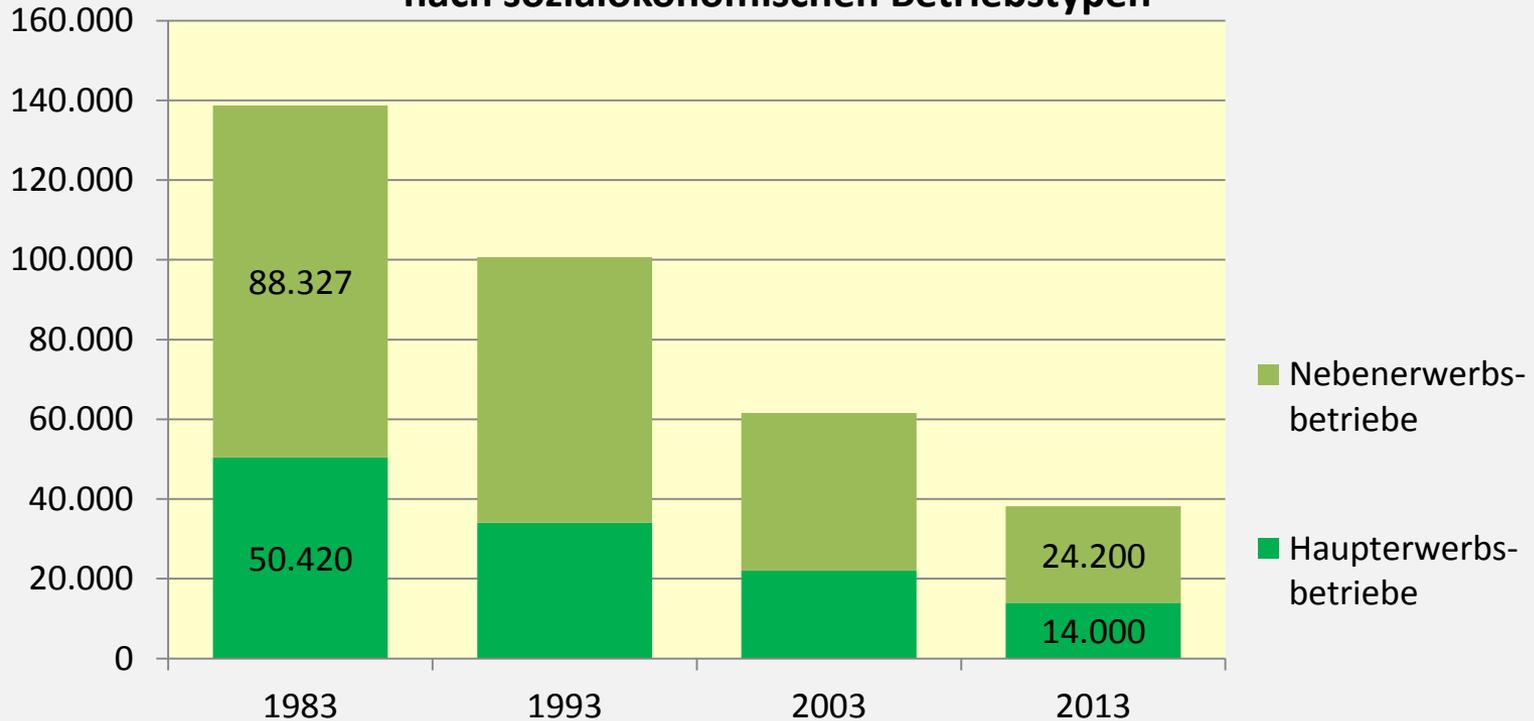
Verringerung der Betriebe auf weniger als ein Drittel von 1979 !



Sozioökonomische Struktur der Betriebe



**Landwirtschaftliche Betriebe in Baden-Württemberg seit 1983
nach sozialökonomischen Betriebstypen**

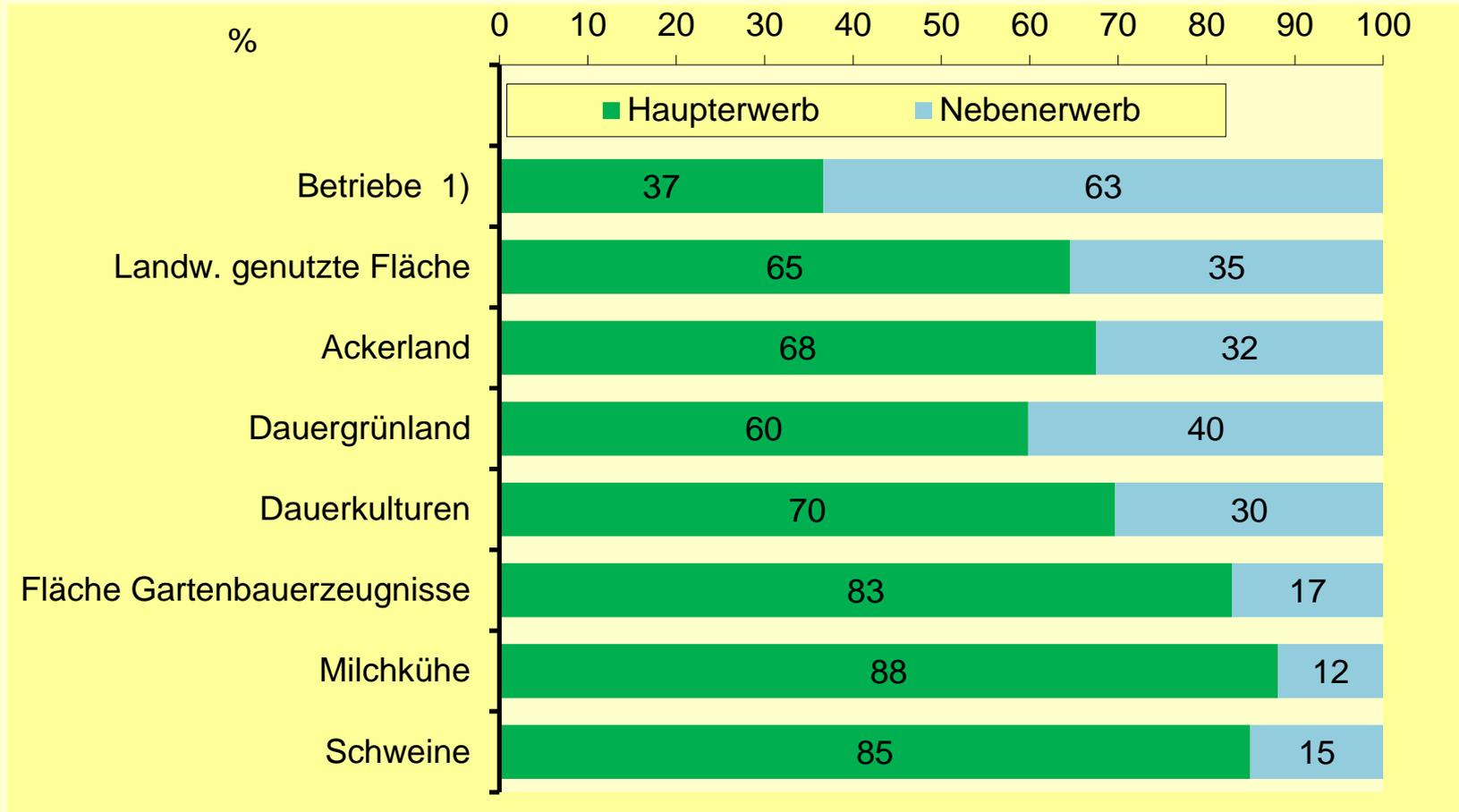


Quelle: Stat. Landesamt Ba.-Wü.; LEL, Abt.2

Anteil der Nebenerwerbsbetriebe bleibt konstant bei 63%



Verteilung der Haupt- und Nebenerwerbsbetriebe nach Fläche und Tierbeständen (BW, 2013)



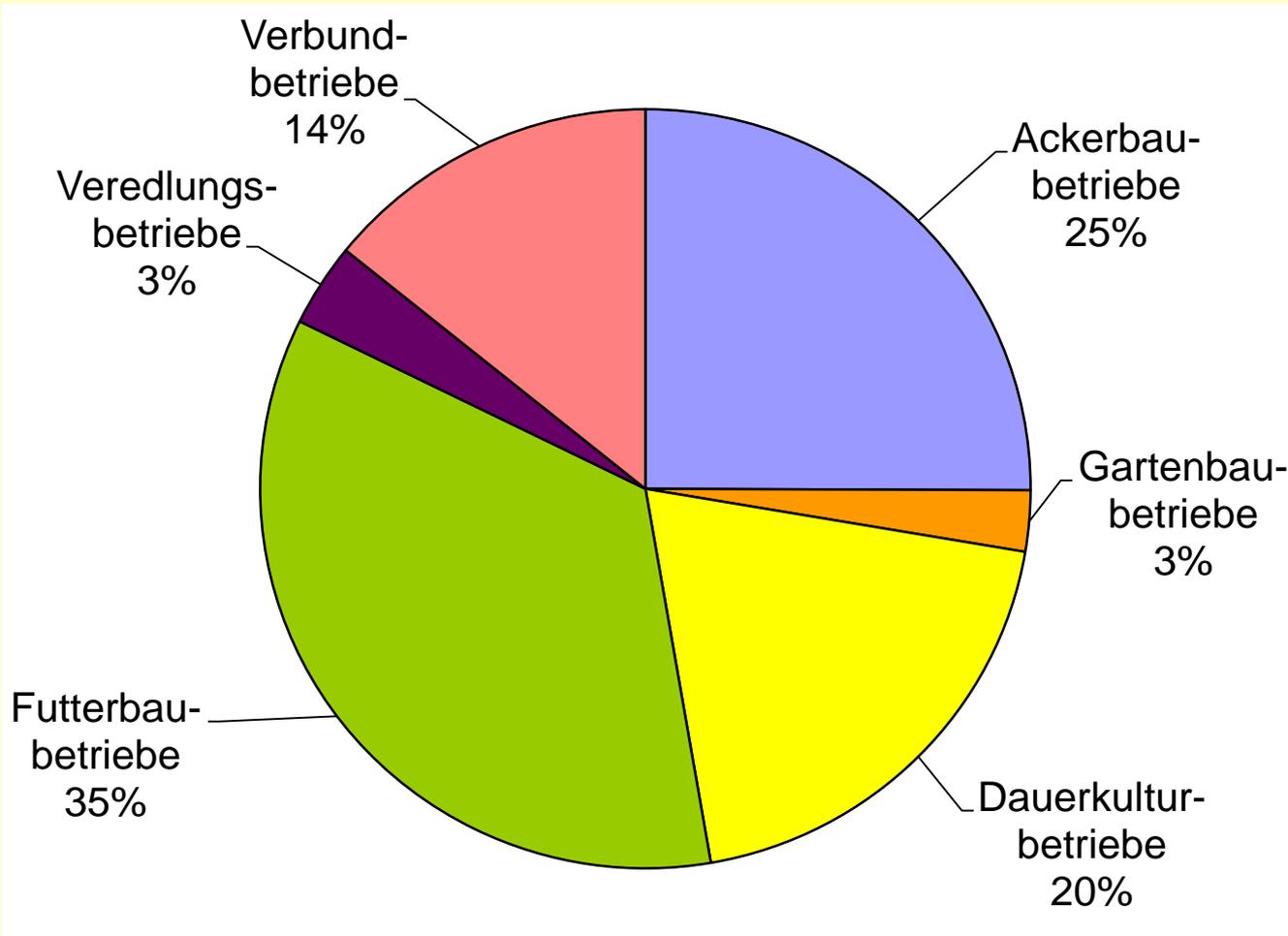
HE-Betriebe bewirtschaften zwei Drittel der Fläche und halten über 80% der Tiere!



Betriebswirtschaftliche Ausrichtung



Betriebswirtschaftliche Ausrichtung der Betriebe (BW 2013)



Die Zuordnung erfolgt nach dem **Anteil am Standardoutput** aus den entsprechenden Betriebszweigen: mind. 2 Drittel vom Gesamt-Output ohne Prämien, sonst Verbundbetrieb

Quelle: Stat. Landesamt Ba.-Wü.

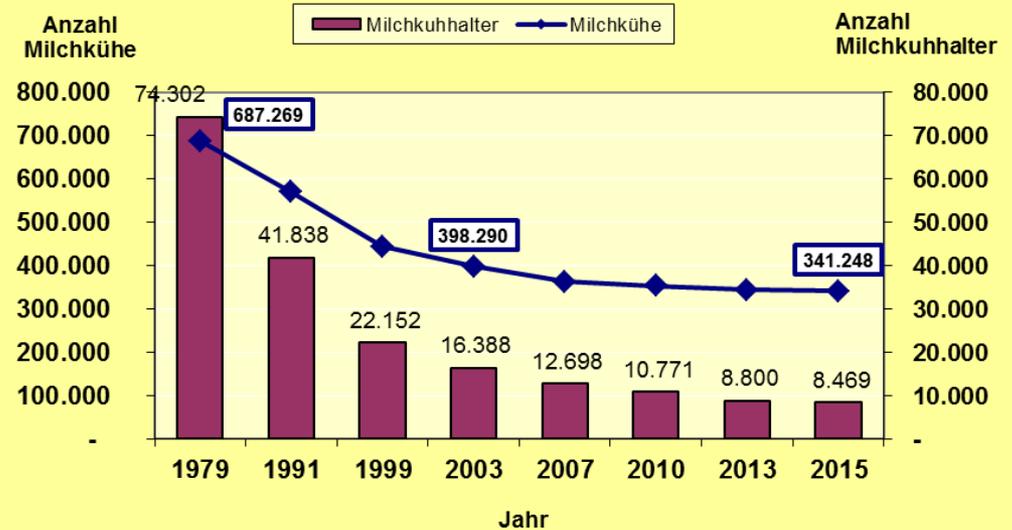


Tierhaltung in Ba.-Wü.



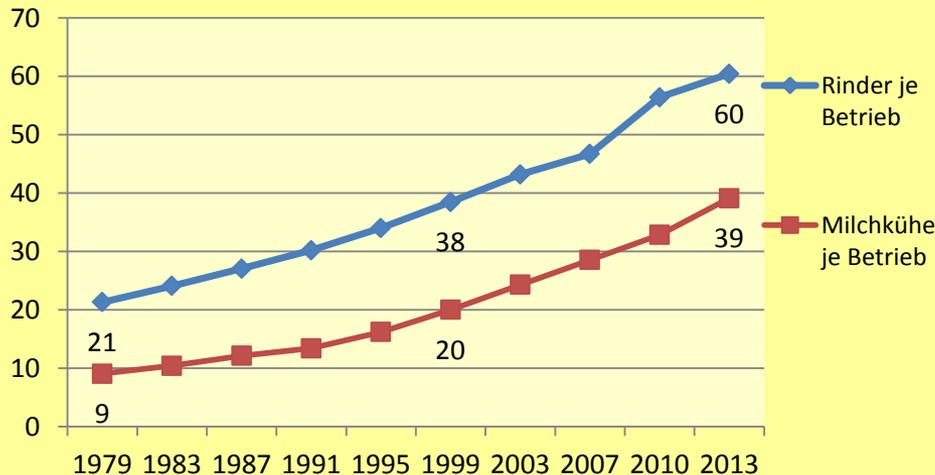
Zahl der tierhaltenden Betriebe extrem zurückgegangen = Spezialisierung !

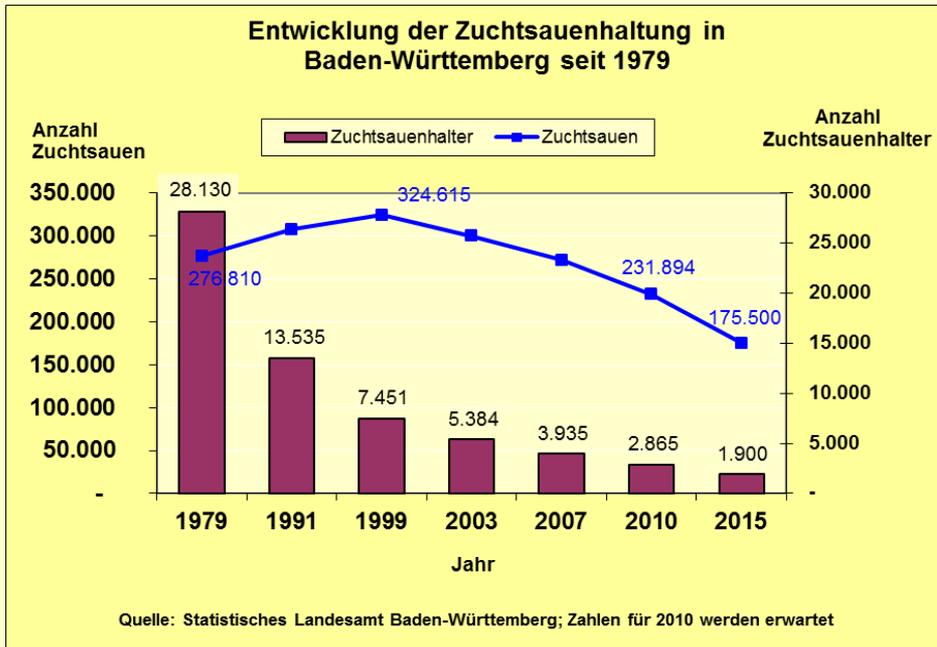
Entwicklung der Milchviehhaltung in Baden-Württemberg seit 1979



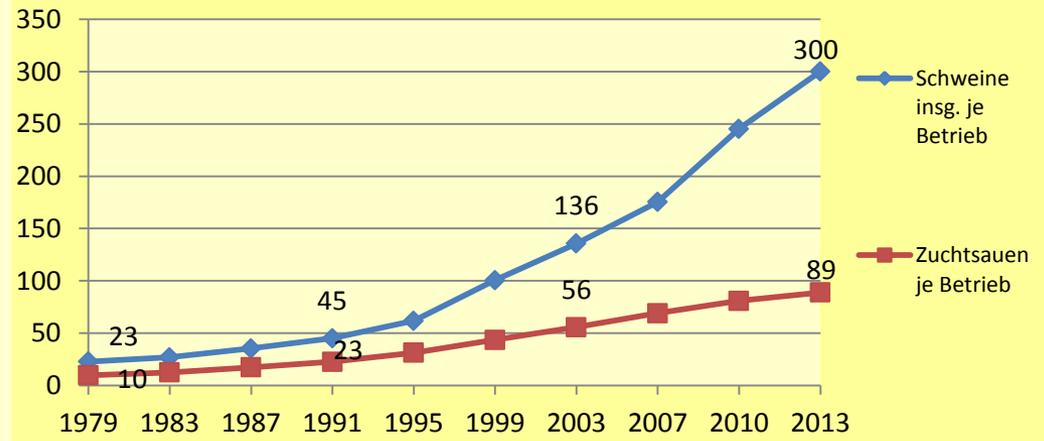
Quelle: Statistisches Landesamt Baden-Württemberg

Durchschnittliche Bestandsgröße der Rindviehbetriebe in Ba.-Wü.





Durchschnittliche Bestandsgröße der Schweinebetriebe in Ba.-Wü.



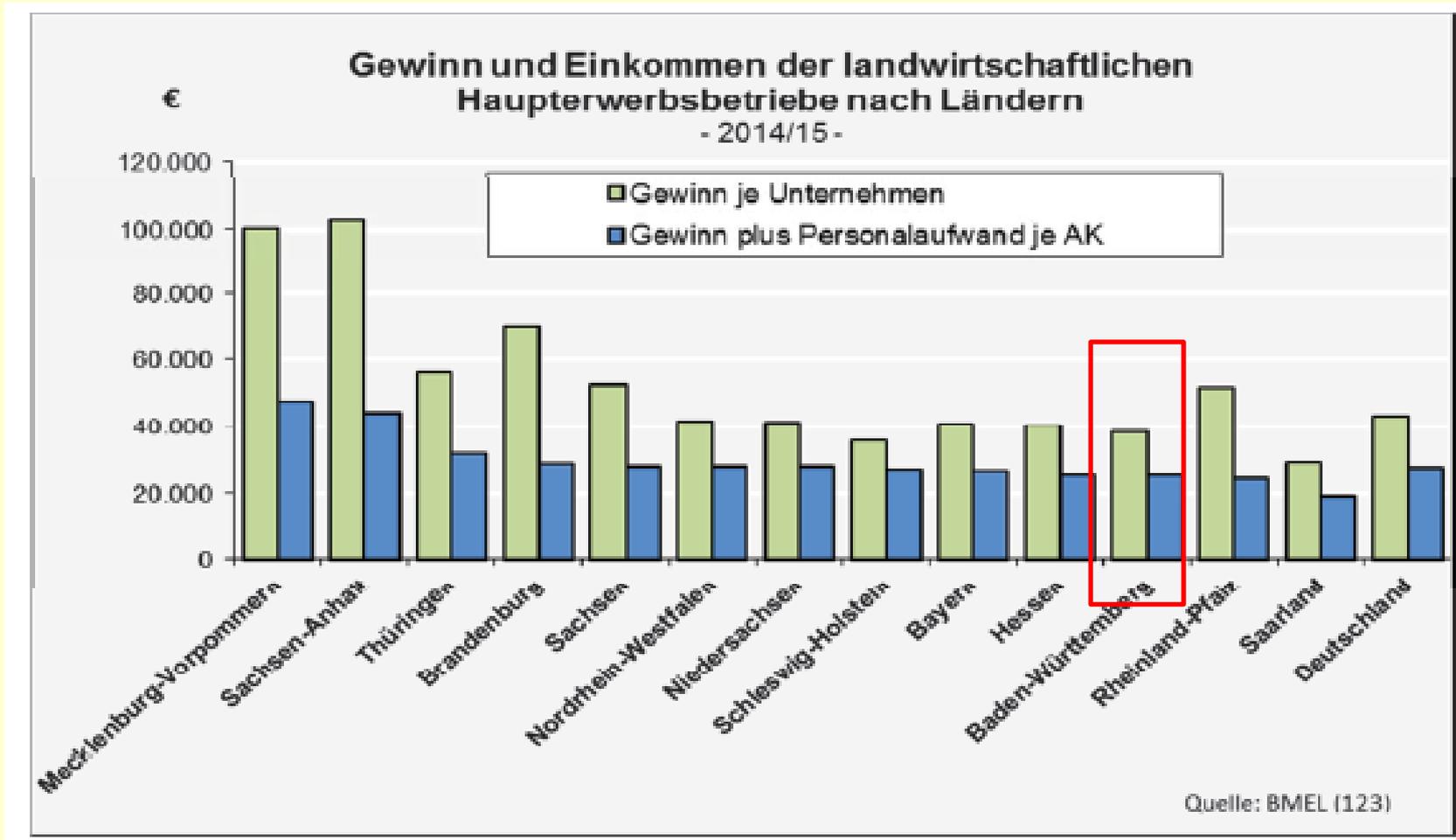
Extremer Rückgang der Betriebe und Vergrößerung der Bestände



Einkommen der Betriebe



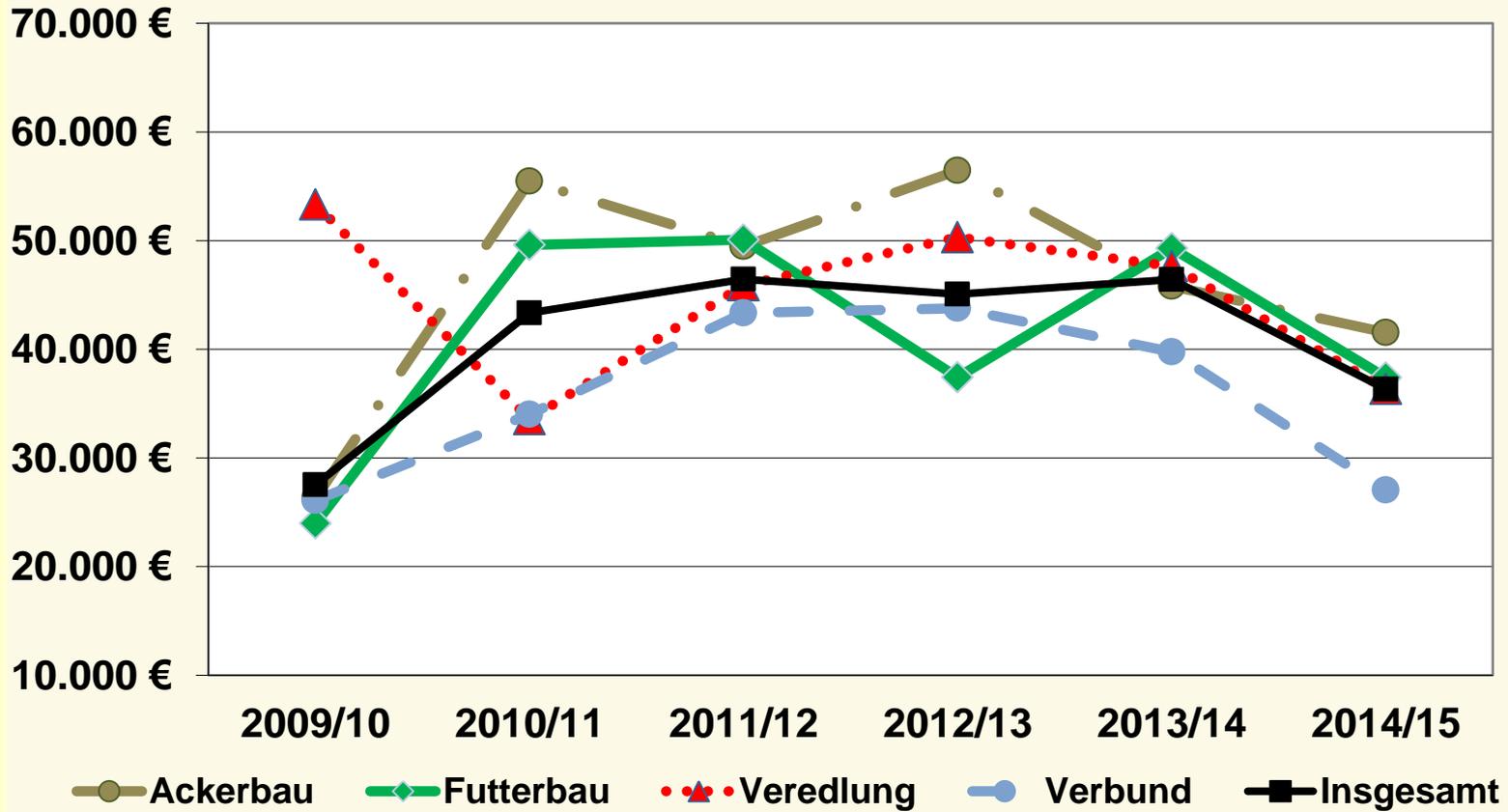
Einkommen im Bundesvergleich



**Baden-Württemberg ist Schlusslicht beim Einkommen der
Landwirte**



Ord. Ergebnis je Unternehmen (€); Testbetriebsauswertung BMEL

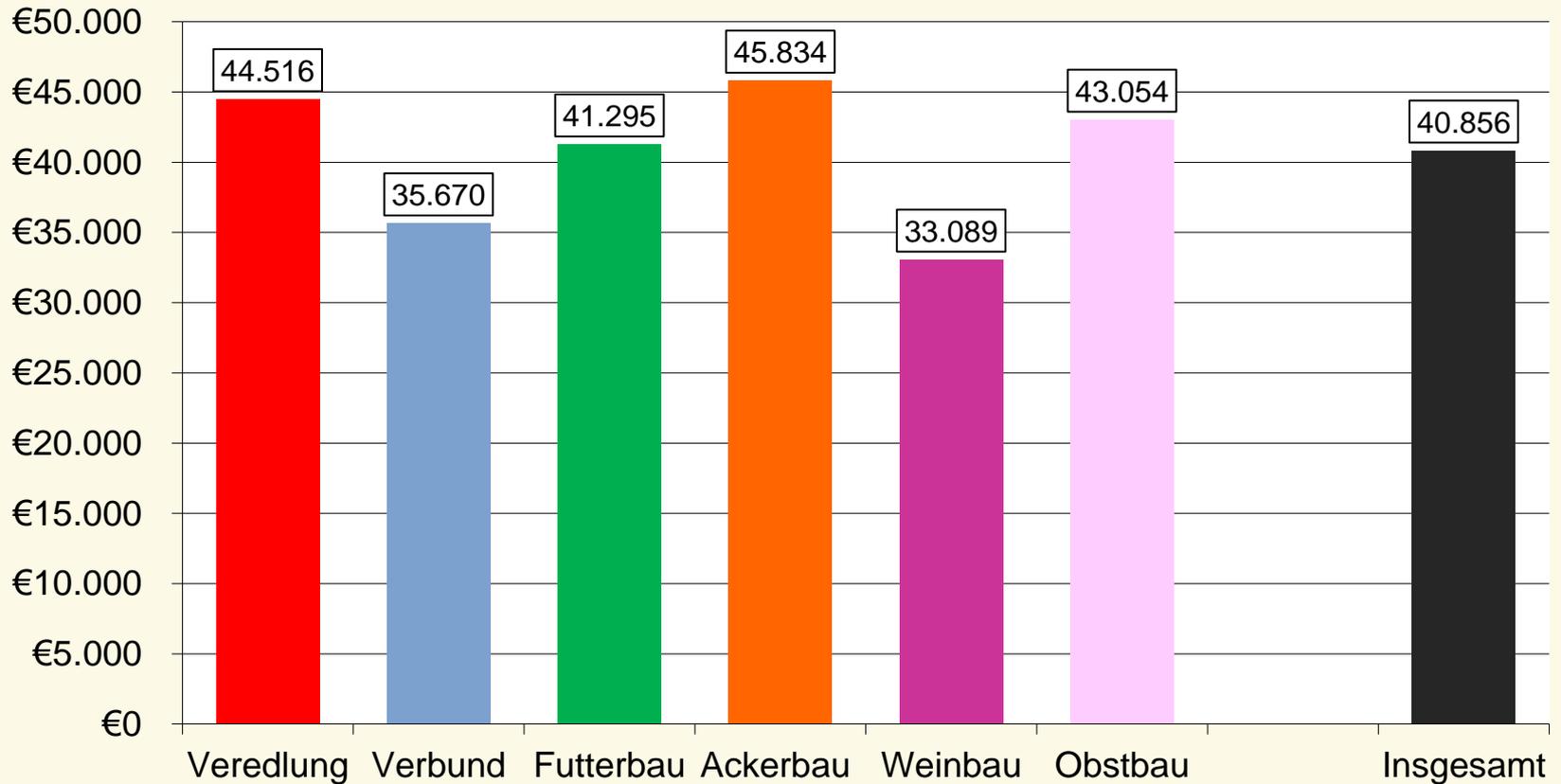


Starke Schwankungen der Gewinne von Jahr zu Jahr



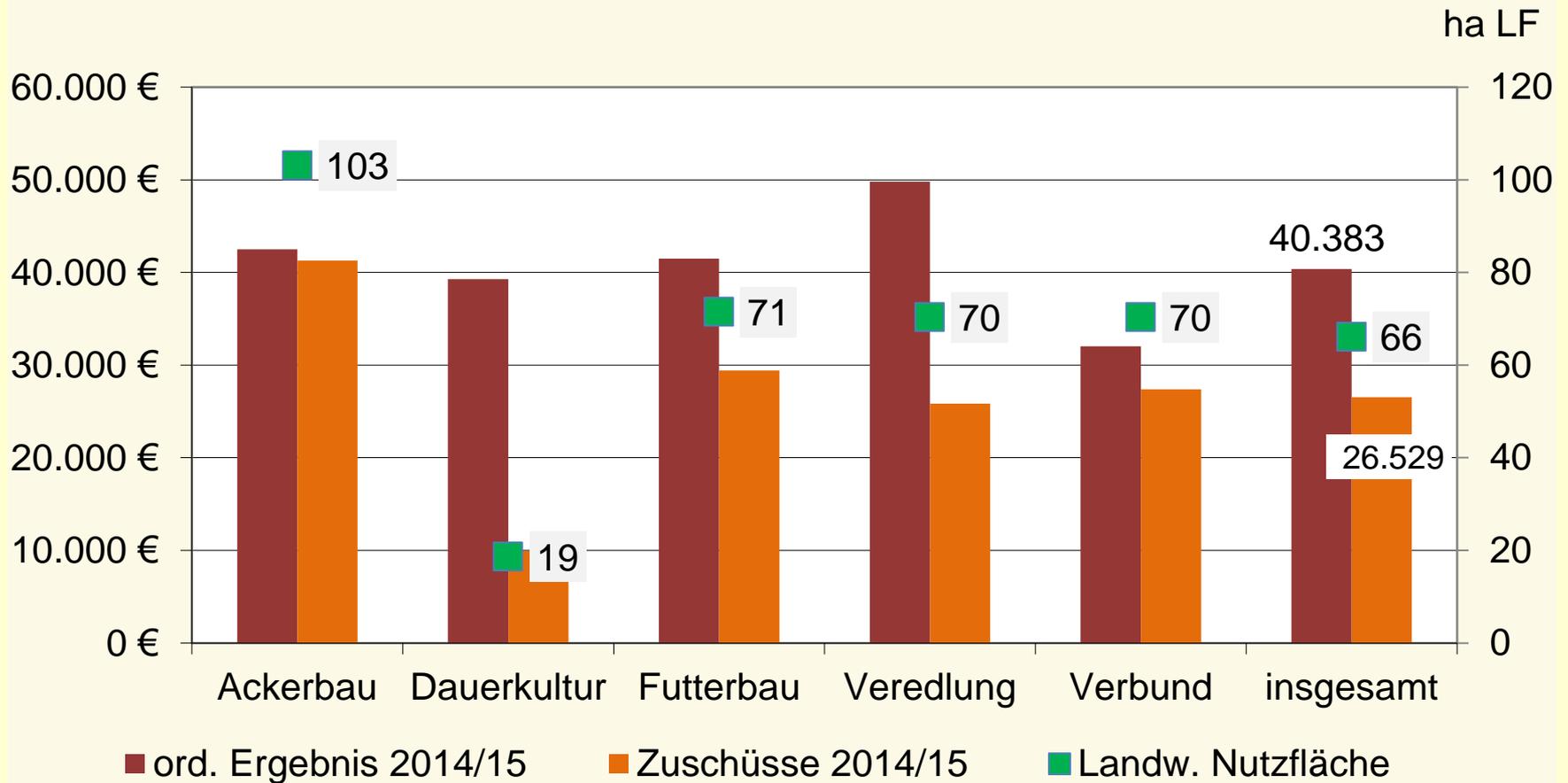
Gewinne der Haupterwerbsbetriebe nach Betriebsformen im sechsjährigen Jahresdurchschnitt

Ordentliches Ergebnis je Unternehmen



Im Durchschnitt sollten mind. 50.000 € erreicht werden !





Im Durchschnitt aller Betriebsformen bestanden die Gewinne zu 65% aus Zuschüssen!

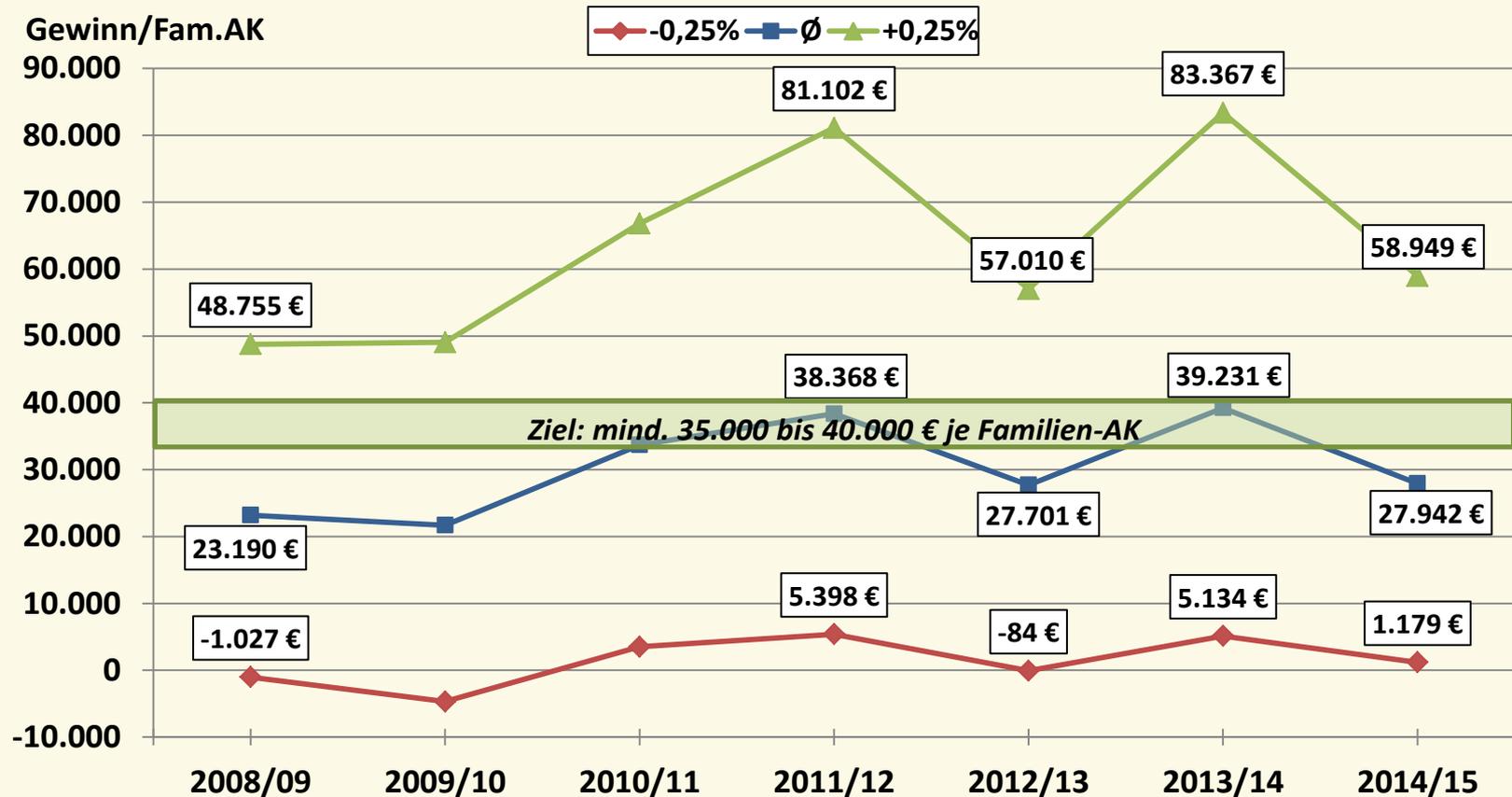


Einkommen und Erfolgsfaktoren der Milchviehbetriebe



Gewinn je Familien-AK der Milchviehbetriebe: Streuung innerhalb der Betriebe

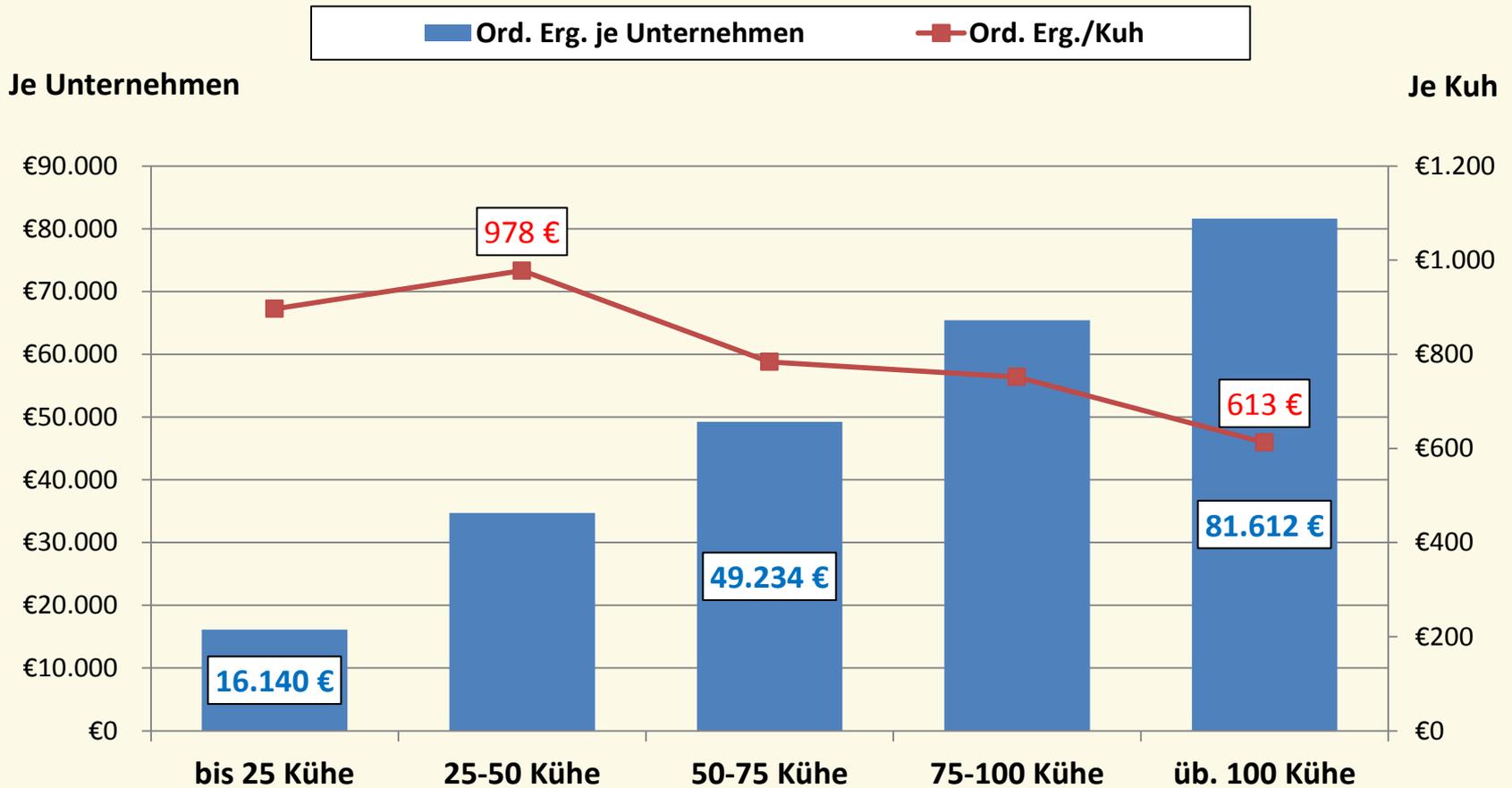
Milchviehhaupterwerbsbetriebe
(Futterbau-; Verbundbetriebe mit Milchvieh) bereinigter Gewinn je Fam. AK
Testbuchführung BW 2008/09 bis 2014/15



Das bessere Viertel erzielt ca. 60.000 € mehr Gewinn je AK



Ordentliches Ergebnis je Unternehmen und je Kuh nach Bestandsgröße
Spezialisierte Milchviehbetriebe und Milchviehverbundbetriebe in Baden-Württemberg 2014/15



Wegen der größeren Bedeutung sonstiger Betriebszweige in den kleinen Betrieben ist der Gewinn **je Kuh** dort höher!



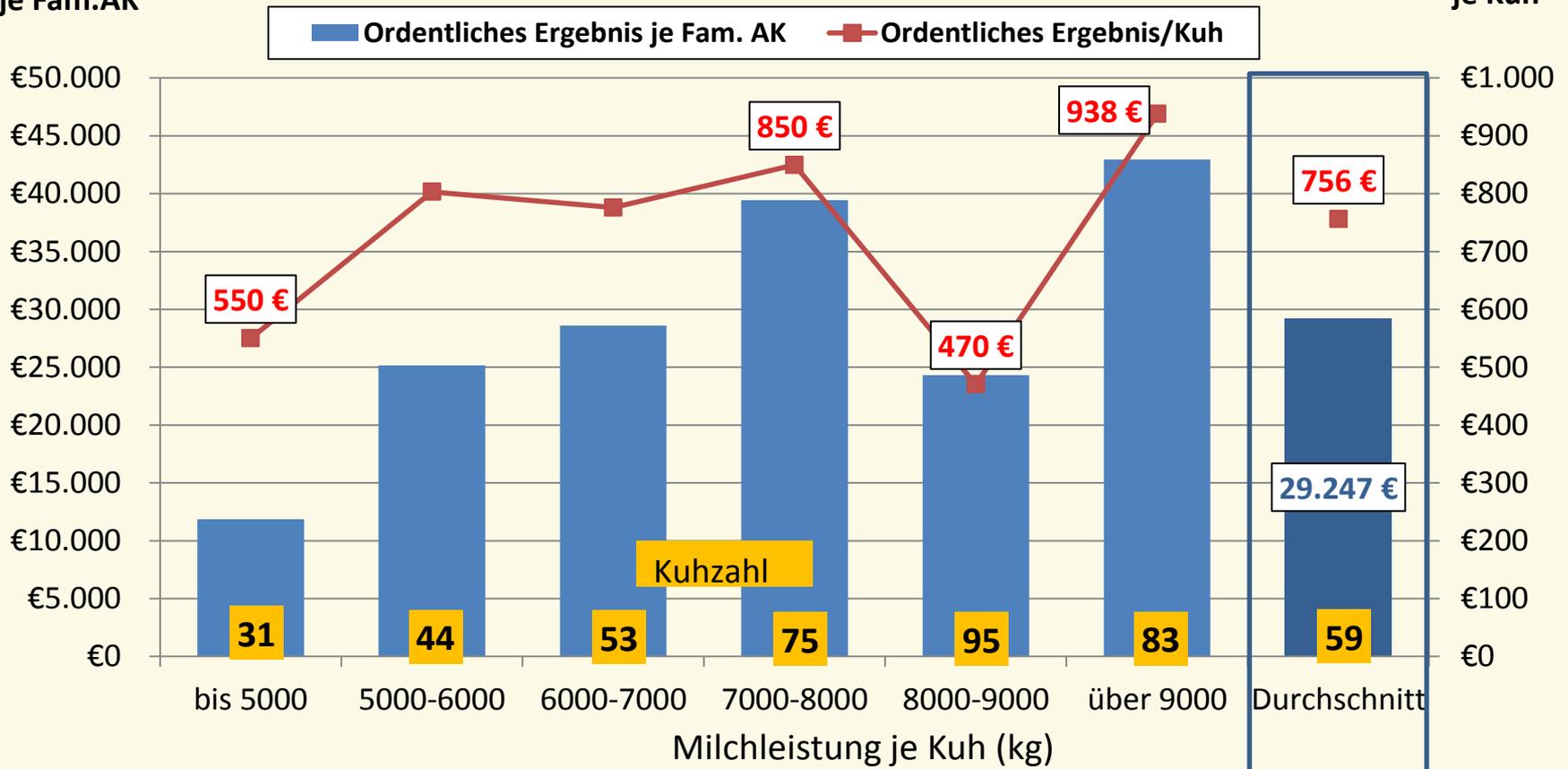
Gewinn in Abhängigkeit von der Milchleistung

Ordentliches Ergebnis je Fam.-AK und je Kuh in Abhängigkeit von der Milchleistung

spezialisierte Milchviehbetriebe in Baden-Württemberg 2014/15

je Fam.AK

je Kuh

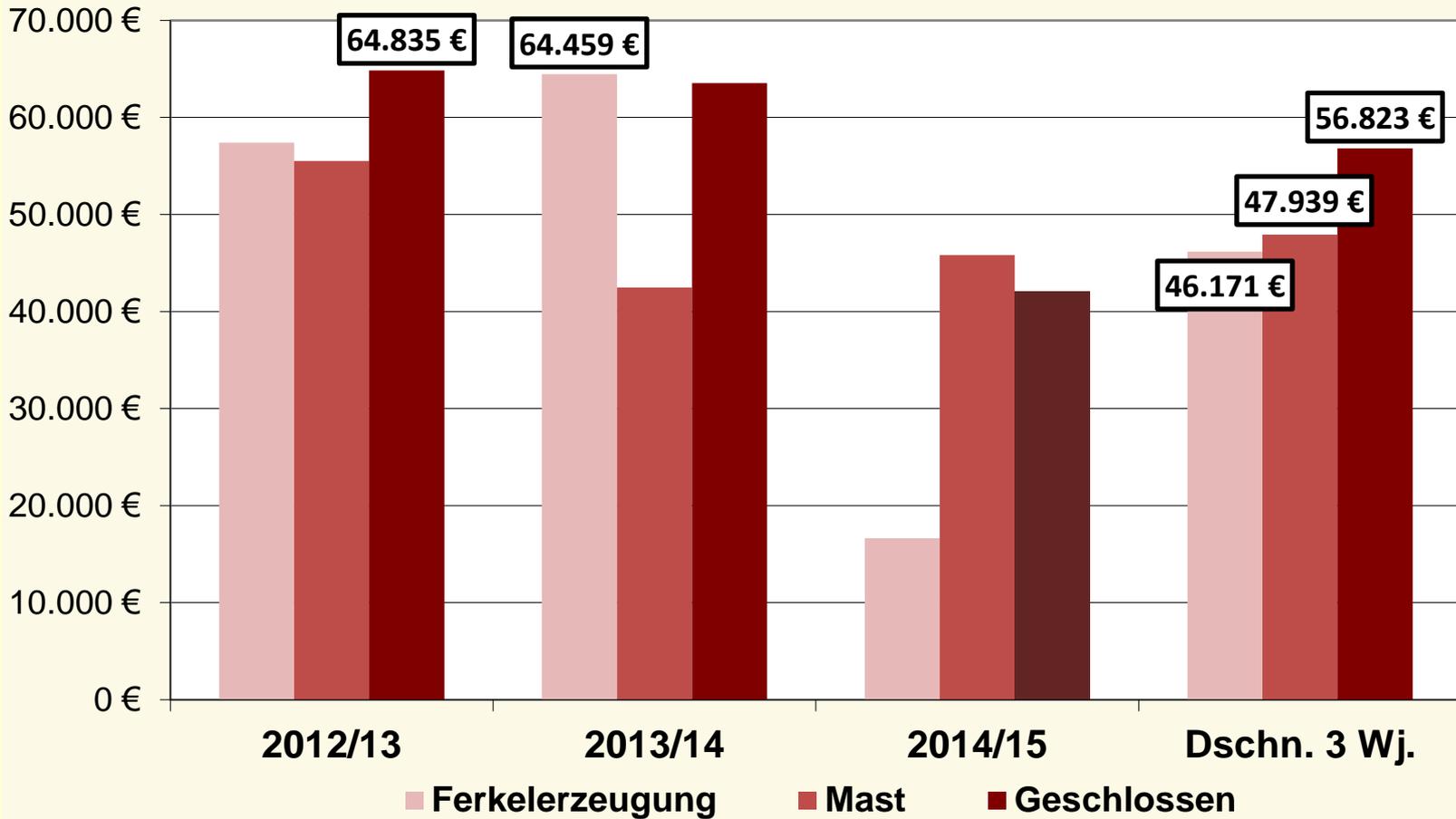


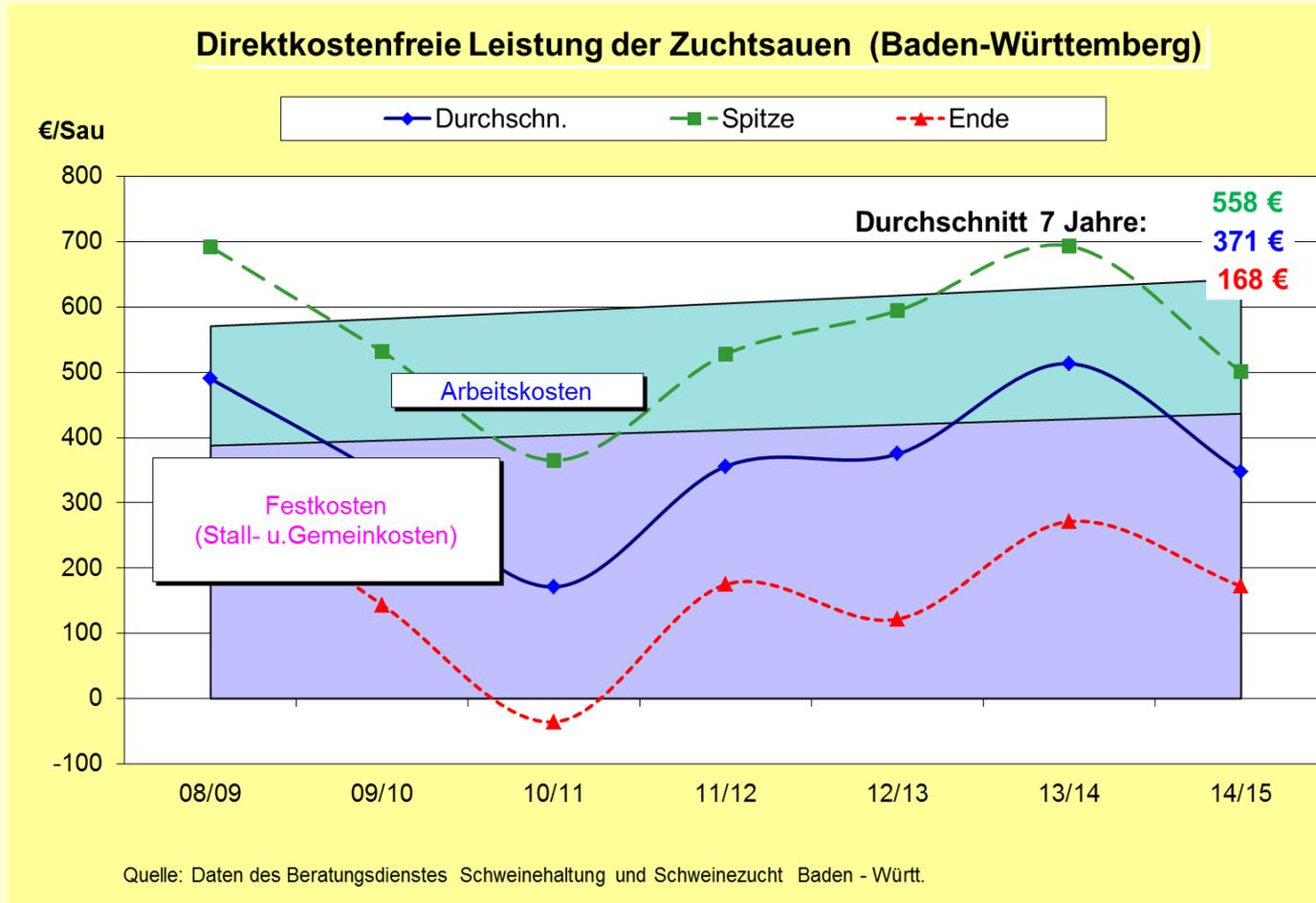
Milchleistung, Kuhzahl und Gewinn verlaufen parallel!



Einkommen und Erfolgsfaktoren der Schweinebetriebe



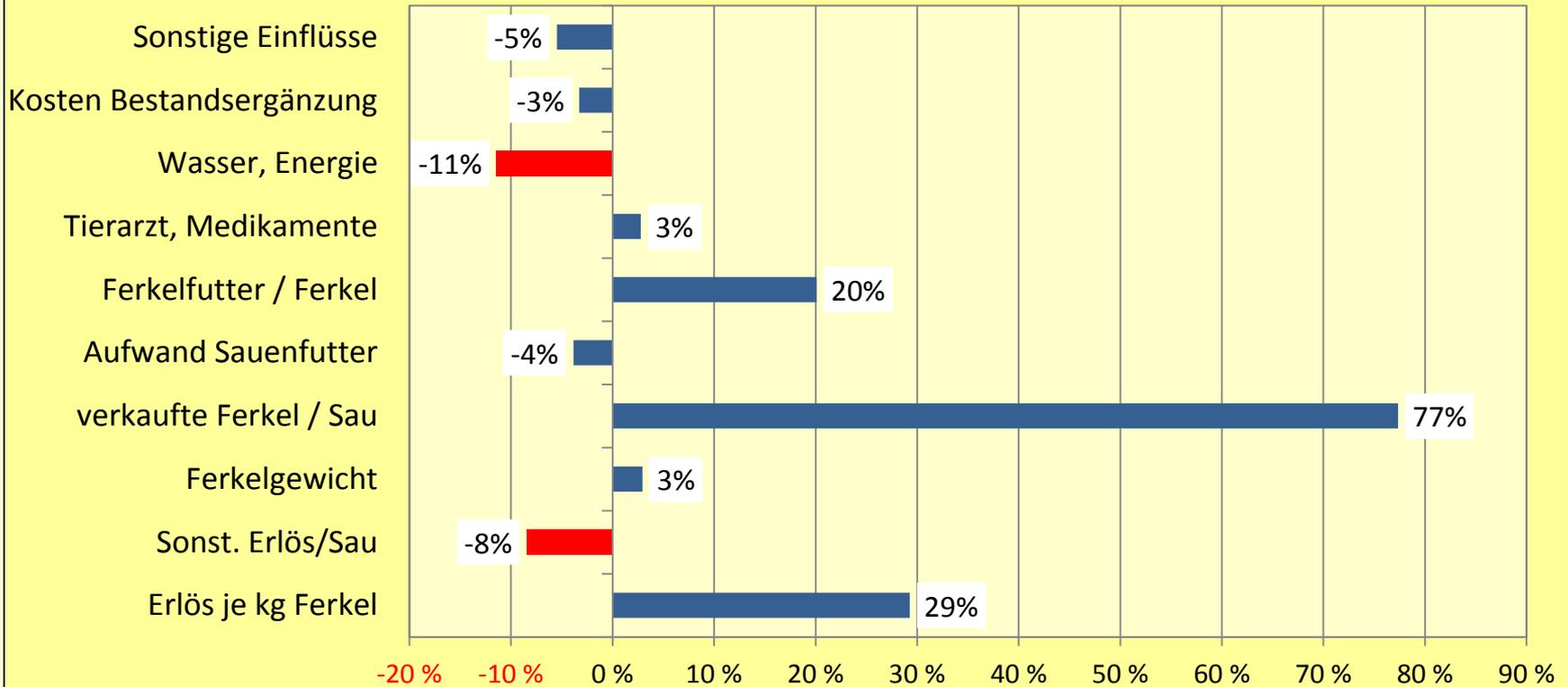




Das bessere Viertel hat über 3 Mal so hohe Deckungsbeiträge!

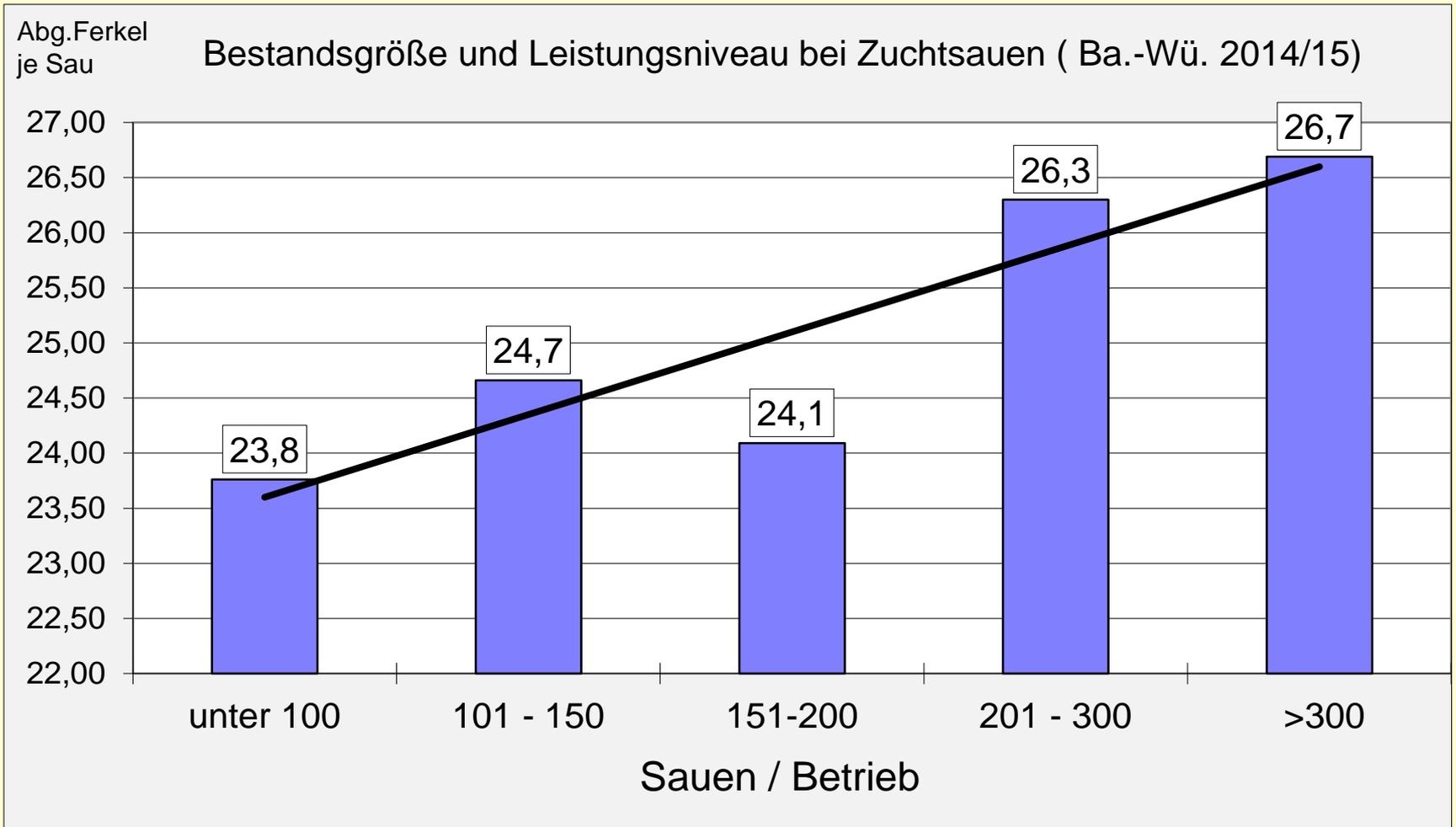


Erklärung der Abweichungen in der DKfL je Sau zwischen den
besseren und schlechteren Ferkelerzeugern
(BD SHSZ Ba.-Wü.2014/15)



Quelle: LEL Schwäbisch Gmünd (Se)

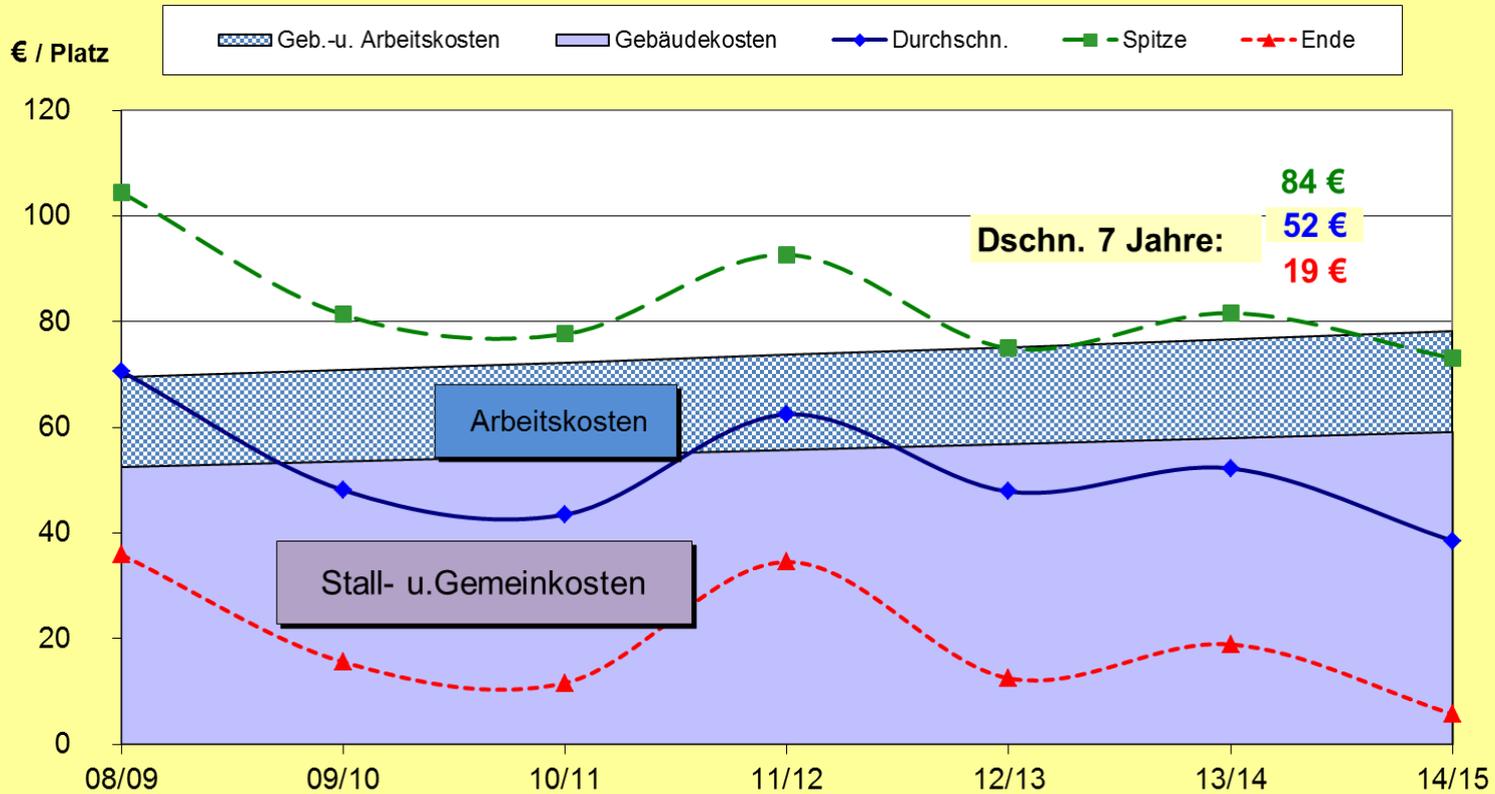




Je größer – je besser !



Direktkostenfreie Leistung Mastschweine (je Platz)



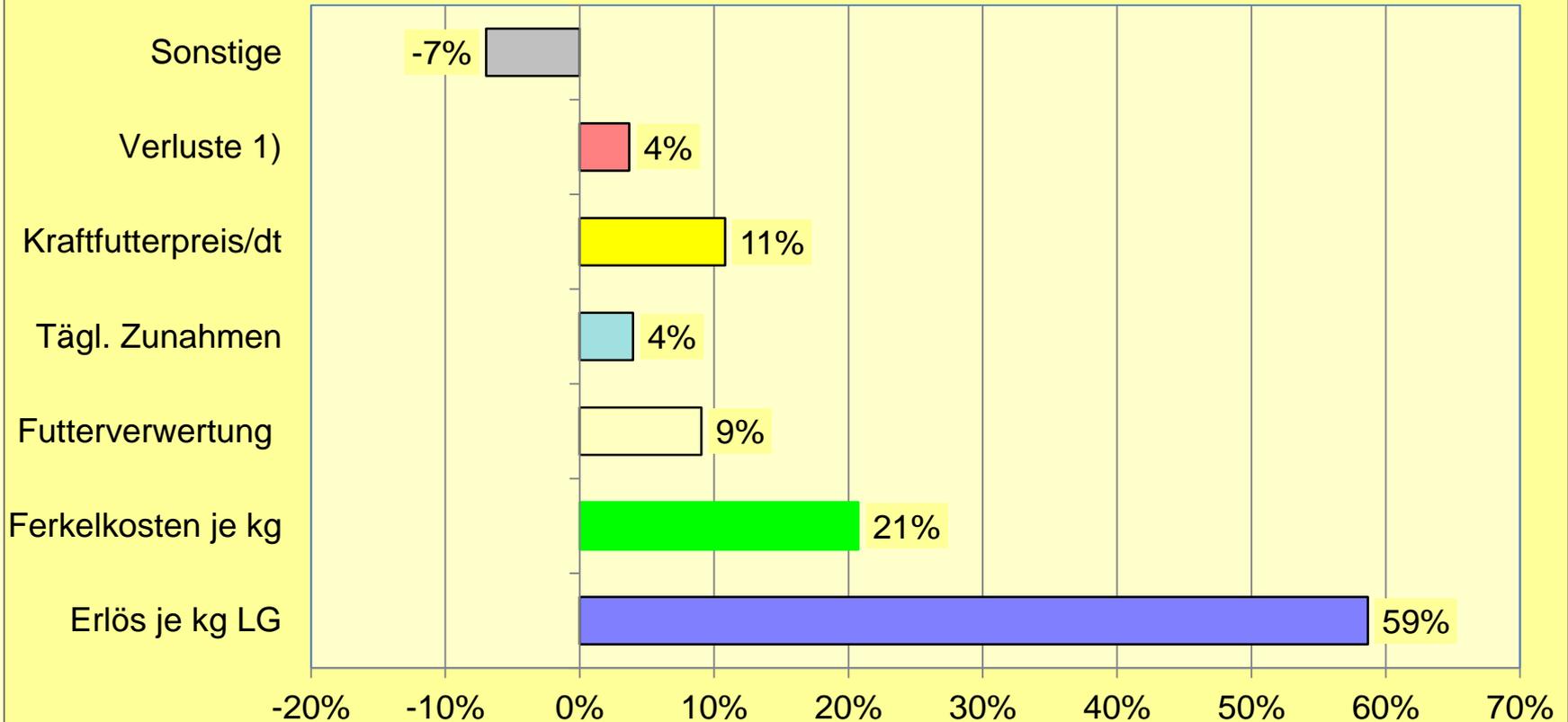
Quelle : Daten des Beratungsdienstes Schweinehaltung und Schweinezucht Baden - Württemberg.

Das bessere Viertel hat über 4 Mal so hohe Deckungsbeiträge!



Erfolgsfaktoren in der Schweinemast

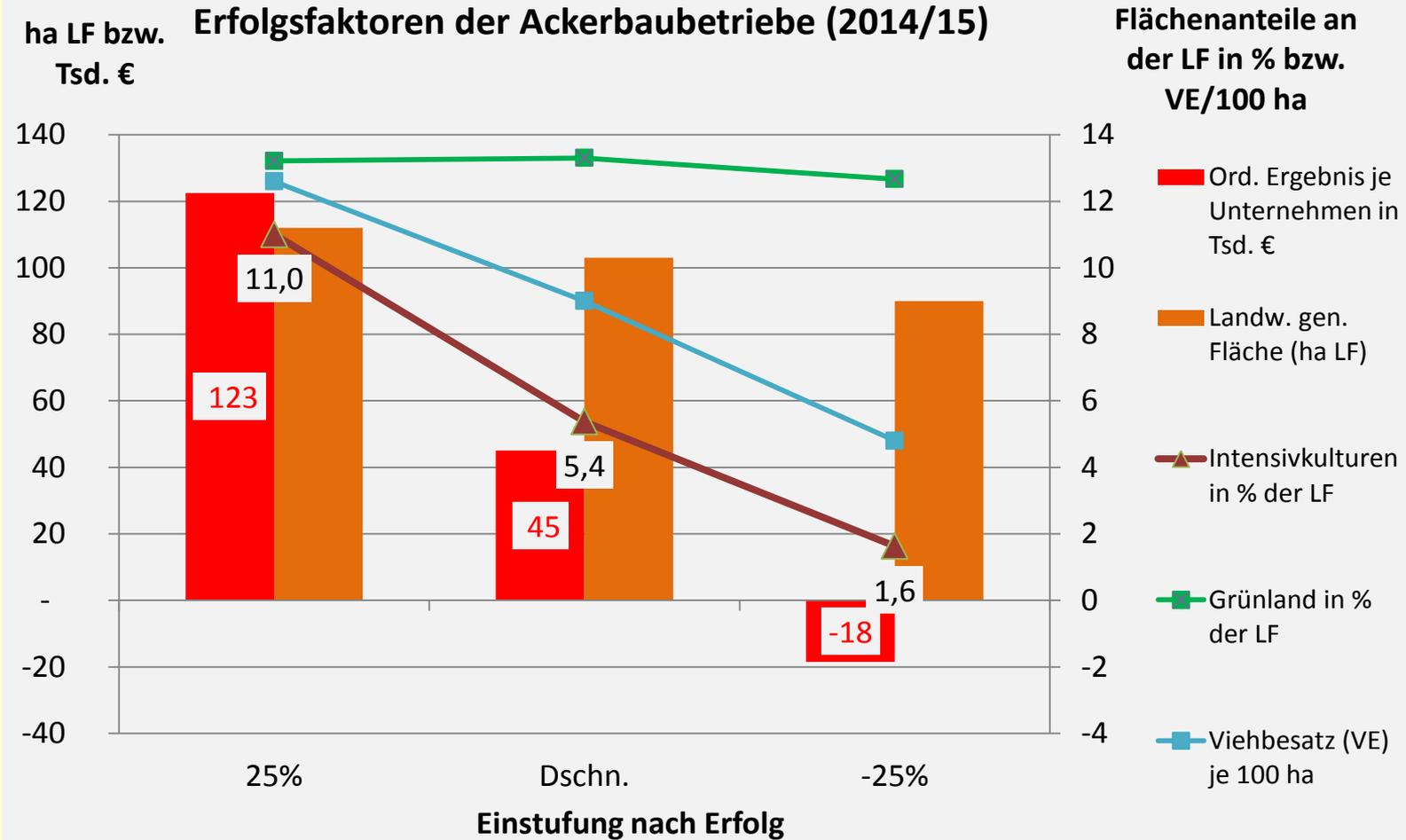
(Erklärung der Abweichungen in der direktkostenfreien Leistung zwischen den 25% besseren und 25 % schlechteren Betrieben ; Ba.- Wü. 2014/15)



Berechnet aus den Ergebnissen des Beratungsdienstes Schweinehaltung-Schweinezucht Baden -

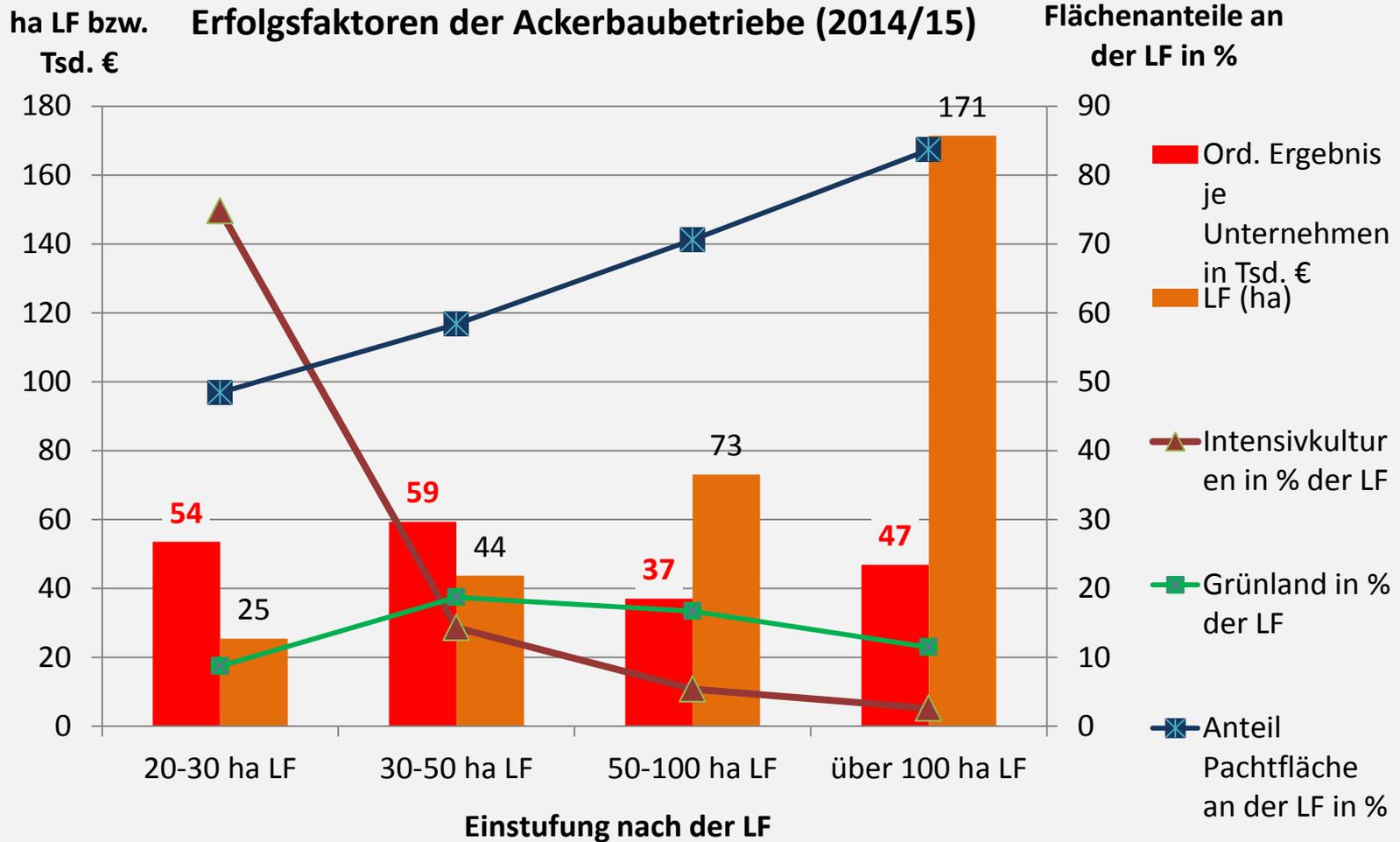


Erfolgsfaktoren der Ackerbaubetriebe



Das bessere Viertel ist größer und wirtschaftet intensiver!





Bei schlechten Getreidepreisen wie 2014/15 sind die großen Extensiven nicht erfolgreicher als die kleinen Intensiven!



• Stärken

- Marktnähe
 - Höhere Erzeugerpreise (Milch, Schweine)
 - Direktvermarktung
- außerlandwirtschaftlicher Zuerwerb möglich
- Z. T. sehr gute klimatische Bedingungen (Sonderkulturen)
- Hohe Grundstückswerte = gute Eigenkapitalbasis
- Regionale Förderprogramme (FAKT, Landschaftspflege-Richtl., SchALVO)

• Schwächen

- Unterdurchschnittliche Betriebsstrukturen (Betriebs- und Bestandsgrößen)
- Starke Parzellierung
- Lange Wegezeiten (Verkehrsdichte, Hof-Feld-Entfernung)
- Keine qualifizierten Fremd-AK
- Regional sehr schwierige Bewirtschaftungsbedingungen (Hanglagen, Streuobst)
- Schwierige Genehmigungsverfahren in der Tierhaltung (Besiedlungsdichte)



- Milchmarktkrise
 - Möglichkeiten einer Mengenregulierung trotz Abschaffung der Quote
- Tierwohldiskussion in der Nutztierhaltung
 - Ausgleich der Mehrkosten durch höhere Preise
- Einhalten der EU-Nitratrichtlinie (Nitratobergrenze von 50 mg)
 - Neue Dünge-VO mit erhöhten Bewirtschaftungsauflagen
- Umweltbelastungen durch große Tierhaltungen
 - verstärkte baurechtliche Begrenzungen



Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!

